

Lüneberg, Regina; Bobitka, Helmut; Gerbinski, Jutta; Trautmann, Stefan
**Soziales Lernen als Unterrichtsfach im Rahmen eines präventiven
Gesamtkonzeptes. Gutenbergschule Darmstadt, Hessen**

Berlin : BLK 2006, 37, [40] S. - (Praxisbausteine)



Quellenangabe/ Reference:

Lüneberg, Regina; Bobitka, Helmut; Gerbinski, Jutta; Trautmann, Stefan: Soziales Lernen als Unterrichtsfach im Rahmen eines präventiven Gesamtkonzeptes. Gutenbergschule Darmstadt, Hessen. Berlin : BLK 2006, 37, [40] S. - (Praxisbausteine) - URN: urn:nbn:de:0111-opus-2133 - DOI: 10.25656/01:213

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-2133>

<https://doi.org/10.25656/01:213>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxisbaustein

Soziales Lernen als Unterrichtsfach im Rahmen eines präventiven Gesamtkonzeptes

Gutenbergschule Darmstadt,
Hessen

Regina Lüneberg

Helmut Bobitka

Jutta Gerbinski

Stefan Trautmann

unter Mitarbeit von:

Dorit Grieser

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Hessen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Animallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autoren des Praxisbausteins:

Regina Lüneberg

lueneberg@gutenbergschule-darmstadt.de

Helmut Bobitka

Jutta Gerbinski

Stefan Trautmann

Externe Entwicklerinnen:

Dorit Grieser, Organisations- und Schulentwicklungsberatung, Berlin

dorit.grieser@arcor.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Hessen:

Gerlinde Zeidlewitz-Müller

g.zeidlewitz@afl.hessen.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Hessen:

Helmolt Rademacher

h.rademacher@afl.hessen.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf (inklusive Verantwortlichkeiten)	19
4	Zwischenbilanz	25
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	31
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	33
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	35
	Materialien	37

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

An der Gutenbergschule in Darmstadt ist 2001 ein Unterrichtsfach „Soziales Lernen – SoLe“ eingeführt worden. Es spielt eine besondere Rolle in Klassen, in denen SchülerInnen in neu zusammengesetzten Gruppen sich als LernpartnerInnen finden und anerkennen müssen. Deshalb hatten wir auch mit der 5. Klassenstufe begonnen. Insgesamt gesehen ist es jedoch Bestandteil eines Präventionsansatzes an unserer Schule. Mittlerweile (2006) wird das Fach zum einen in den Klassenstufen 5 bis 7 unterrichtet und zum anderen mit bereits



bestehenden Konzepte sozialen Lernens zu einem Gesamtkonzept „Vom Sozialen Lernen zum Sozialen Handeln“ weiter entwickelt werden.

Im Zentrum stehen Selbst- und Sozialkompetenzen. In diesen Kompetenzbereichen haben unsere SchülerInnen aus einem überwiegend schwierigen sozialen Umfeld besonderen Nachholbedarf. Es hat sich gezeigt, dass die Anlässe für unsere Schulentwicklungsschwerpunkte – heftige Konflikte, körperliche Auseinandersetzungen und Gewaltvorfälle, Sachbeschädigungen, „Sprachlosigkeit“ der SchülerInnen bezüglich ihrer eigenen Bedürfnisse und Empfindungen – erheblich zurückgegangen sind.

Bei der Entwicklung und Weiterentwicklung unseres Ansatzes empfanden wir zahlreiche Fortbildungen seit 1999, die Mitarbeit in dem bundesweiten BLK-Programm Demokratie lernen & leben und die Möglichkeit auf finanzielle, konzeptionelle und personelle Unterstützung zurückgreifen zu können, als sehr hilfreich. So können wir u. a. Materialien direkt für die inhaltliche und methodische Gestaltung des Schulfachs SoLe einsetzen bzw. auf unsere Situation anpassen.

Praxisbaustein

Soziales Lernen als Unterrichtsfach im
Rahmen eines präventiven Gesamtkonzeptes



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Im Einzugsbereich der Gutenbergschule (GUT), einer Kooperativen Gesamtschule mit den drei Schulzweigen Haupt-, Realschule und Gymnasium ab der Klassenstufe 5 in Darmstadt, liegt ein sozialer Brennpunkt (Süd 3). In einem großen Teil der Familien in Süd 3 sind die Kinder die einzigen, die einer „geregelten Beschäftigung“, dem Schulbesuch, nachgehen. Sie sind häufig völlig auf sich allein gestellt, müssen allein aufstehen, sich ihr Frühstück selbst zubereiten, wenn überhaupt etwas zu essen im Haus ist. Noch vor der Schule versorgen ältere Geschwister die jüngeren, bringen sie dann in den Kindergarten oder in die Grundschule. Spannungen, die bei einigen aus ihrem Migrationshintergrund resultieren, werden nicht aufgefangen. Von ihren Eltern oder durch ihr Umfeld erhalten sie wenig Anerkennung. Viele dieser Kinder und Jugendlichen verfügen über besonders geringes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Auch waren ihre Schulleistungen schlecht. Wir machten häufig die Erfahrung, dass sie nicht in der Lage waren, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Probleme angemessen auszudrücken. Die „Sprachlosigkeit“ und die problematische Lebenssituation unserer SchülerInnen spiegelte sich in extremer Weise auch im schulischen Leben wider. Sie griffen zu körperlichen Auseinandersetzungen, Beschimpfungen und

Abwertungen. Auch kam es innerhalb und auch außerhalb der Schule zu massiven Zerstörungen und Sachbeschädigungen.

Ende der 90er Jahre gab es im Schulalltag immer wieder heftige Konflikte und Disziplinprobleme, die von den Klassenleitungen kaum noch unter Kontrolle zu halten waren und die das Unterrichten in manchen Lerngruppen kaum noch möglich machten. Immer wieder fühlten sich KollegInnen in den Klassen überfordert, sie fanden keine Möglichkeit, an diese Kinder heranzukommen und mit ihnen zu arbeiten.

Unsere Suche nach Lösungen und die Teilnahme an Fortbildungen führten uns zu der entscheidenden Überlegung, ein Präventivmodell speziell für unsere SchülerInnen zu entwickeln. Die zunehmenden Konflikte an unserer Schule sollten durch eine andere Form des Umgangs und des Miteinanders gelöst werden. Kinder und Jugendliche sollten sich aufgehoben und wohl an der Schule fühlen.

Im Jahr 2001, als alle SchülerInnen noch in einer Förderstufe gemeinsam unterrichtet wurden, haben wir im Jahrgang 5 „Soziales Lernen - SoLe“ als neues Unterrichtsfach eingeführt. Dieser Unterricht erfolgt in enger Kooperation mit der Schulsozialarbeit.

Mit dem Unterrichtsfach „SoLe“ wollen wir folgende Ziele erreichen:

- das Selbstvertrauen der SchülerInnen stärken;
- damit eine Grundlage schaffen für eigenverantwortliches Handeln, gewaltfreien Umgang mit Konflikten und Übernahme von Verantwortung;
- die Konfliktfähigkeit der SchülerInnen fördern, indem sie lernen Konflikte anzunehmen, damit umzugehen und die Chancen zu erkennen, die sich aus deren Lösung ergeben;
- den SchülerInnen an Hand curricularer Inhalte Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennen zu lernen und sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu werden;
- sie befähigen ihre eigenen Bedürfnisse zu formulieren und auch für die ihrer MitschülerInnen Verständnis und Toleranz zu entwickeln, so dass sie bei Konflikten in gegenseitiger Absprache zu Lösungen finden können;
- Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit der SchülerInnen verbessern;
- Mittelfristig wollen wir auf konzeptioneller Ebene eine Verbindung des Unterrichtsfaches „SoLe“ in den Klassenstufen 5 bis 7 zu bestehenden und neuen Projekten des „Service Learning“ in den höheren Jahrgängen herstellen und darüber eine Verbindlichkeit durch Aufnahme in das Schulprogramm herstellen.

Als weitere Aktivitäten zum Schulentwicklungsschwerpunkt „Soziales Lernen“ sind mittlerweile bei uns eingeführt:

- Mediationsgespräche: in Konfliktsituationen, z. B. bei Streitereien auf dem Schulhof oder in der Klasse können SchülerInnen Gespräche mit ausgebildeten MediatorInnen unseres Kollegiums vereinbaren und durchführen um den Konflikt auszuräumen.
- In der wöchentlichen Klassenratsstunde in den 5. und 6. Klassen haben SchülerInnen weitgehend Mitbestimmungsmöglichkeiten. Hier regeln die Klasse und ihr Klassenlehrer Klassenangelegenheiten. SchülerInnen erlernen demokratische Handlungsstrukturen und soziale Verantwortung.
- Bereits seit dem Schuljahr 2003/04 machen wir unseren SchülerInnen Kreativ-, Lern- und Sportangebote am Nachmittag.
- Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die Gutenbergschule nun eine [ganztagig arbeitende Schule](#) mit einer Pädagogischen Mittagsbetreuung, Arbeitsgemeinschaften und der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Stadtteil.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

2.1 Strukturen für Schulentwicklung an der Schule

- Soziales Lernen wurde 2001 zu einem unserer Schulentwicklungsschwerpunkte (s. [Präsentationsmaterial](#), Folie 2, mit dem aktuellen Stand aus 2005/06). Er ist im Schulprogramm festgelegt (Stand: Februar 2002; <http://www.Gutenbergschule-Darmstadt.de>).
- Im Jahr 2000 wurde von der Gesamtkonferenz der Lehrer (GK) eine Steuergruppe mit der Steuerung von Schulentwicklungsaufgaben beauftragt. Von ihren 11 Mitgliedern, zu denen auch der Schulleiter zählt, sind einige Kollegen auch in Projektgruppen für konkrete Schulentwicklungsaufgaben tätig.
- Für die einzelnen Schulentwicklungsschwerpunkte sind von der GK Projektgruppen (PG) eingesetzt worden. In der BLK-Projektgruppe für „Soziales Lernen und Handeln“ (BLK-PG) arbeiten, mit Mandat der GK vom Juni 2003, acht interessierte KollegInnen und Mitglieder der Schulleitung mit.
- Die Gutenbergschule war im Juni 2003 in das BLK-Programm Demokratie lernen & leben aufgenommen worden. Die Aufgabe der Projektleitung liegt bei der Verfasserin des Praxisbausteins, Frau Lüneberg.

2.2 Qualifizierung als Zugang zur Suche und Entwicklung von Lösungsansätzen

- Parallel zur Phase, in der wir auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten für die problematische Situation an der Schule waren, haben KollegInnen Fortbildungsangebote wahrgenommen. Daraus haben wir eine ganze Reihe von Impulsen zur Entwicklung eines eigenen Ansatzes erhalten. Auch nach Einrichtung des Faches SoLe gaben uns Fortbildungen immer wieder richtungsweisende Anregungen.
- Im November 2000 gab es für alle KollegInnen einen Pädagogischen Tag zum Thema „Umgang mit Konflikten“.
- Dadurch motiviert nahmen im November und Dezember 2000 zehn KollegInnen gemeinsam mit KollegInnen von zwei örtlichen Grundschulen (WHS, LSS) und der Schule für Lernhilfe an einem 24-stündigen „Basistraining Mediation“ beim HeLP teil. Das Basistraining war der Grundbaustein zur Lehrerqualifikation des sich im Aufbau befindlichen gewaltpräventiven Projekts „Mediation und Schulprogramm“. Es war Voraussetzung für die Teilnahme an weiterführenden schüler- und klassenbezogenen Programmbausteinen, die während der nächsten Jahre fortentwickelt und ausdifferenziert wurden. Durch ihre Teilnahme lernten einzelne KollegInnen der GUT nach und nach folgende Module zur Umsetzung einer konstruktiven Konfliktkultur an Schulen kennen:
 - Eingangsprogramm 5/6
 - Sensibilisierungsprogramm 7/8
 - Lehrer als Schulmediatoren
 - Schüler-Streitschlichter-Fortbildung.
- Im Schuljahr 2000/01 nahmen zwei KollegInnen an der Fortbildung „Eingangsprogramm im Jahrgang 5/6 (EP)“ teil. Dies war vom damaligen HeLP bereits 1996 zur Förderung einer konstruktiven Konfliktkultur entwickelt und schließlich als Baustein in das Projekt „Mediation und Schulprogramm“ aufgenommen worden. Es wurde von Christa Kaletsch (s. [Literaturhinweise](#)) ausgearbeitet. Diese überregionale Fortbildung lief mit jährlich vier Terminen über zwei Jahre. Zwei weitere KollegInnen besuchten einen späteren Durchgang (Kurzbeschreibung Eingangsprogramm: s. Beitrag „Mediation und demokratische Schulkultur“ von *Helmolt Rademacher*, S. 8: www.blk-demokratie.de/materialien).
- Zu Beginn des Schuljahres 2001/02 begannen wir, dieses Eingangsprogramm an unserer Schule einzuführen. Parallel zu diesem Vorhaben bot das HeLP interessierten Schulen eine begleitende 9stündige Unterstützung durch schulinterne Fortbildung (SchILF) zur „Umsetzung des EPs im Jg. 5/6“ an. An diesem Angebot, das für uns zum idealen Zeitpunkt kam, beteiligten sich die KlassenlehrerInnen der 5.-7. Klassen.
- In 2001 fand zusätzlich eine SchILF zur „Förderung der Gruppenfindung“ statt.
- In 2002 wurde eine SchILF zur „Einzelförderung von SchülerInnen“ angeboten.

- Im Frühjahr 2002 besuchten die Verfasserin des Praxisbausteins und die Schulsozialarbeiterin ein Seminar des Lions Quest Club (Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.; Lions-Hilfswerk.Germany@t-online.de; Link: http://www.lions-kiel.de/seiten/quest_start.html).

2.3 Initiative zur Einführung eines Unterrichtsfaches „Soziales Lernen (SoLe)“

- Die Verfasserin des Praxisbausteins ist die Initiatorin des Unterrichtsfachs SoLe ([Konzeptionelle Überlegungen 2001](#)). Sie befasste sich mit dem Thema „Umgang mit Konflikten“ intensiv. Angeregt durch die Fortbildungen des HeLP seit 2000 hatte sie die Idee zur Einführung eines eigenen Unterrichtsfaches zum Sozialen Lernen.
- Am Ende der Fortbildung „Basistraining Mediation“ (Jahresende 2000) stellte sich den FortbildungsteilnehmerInnen unserer Schule die Frage, in welcher Form sich bei uns ein veränderter Umgang mit Konflikten etablieren könnte. Der Präventionsgedanke sollte auf jeden Fall im Zentrum stehen. Denn SchülerInnen sollten nicht nur ihre Konflikte besser lösen können, sondern es sollten ihnen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie sich selbst erfahren, die eigenen Probleme erkennen und daran arbeiten können.
- Ihre Gedanken stellten die FortbildungsteilnehmerInnen den übrigen Mitgliedern des Kollegiums auf einer Gesamtkonferenz März 2001 vor. Neben dem Vorhaben Mediationsgespräche als Interventionsansatz einzuführen (was im Praxisbaustein nicht weiter ausgeführt wird) stand die Einführung eines umfassenden Präventionsansatzes. Bestandteil dieses Vorschlags waren erste Überlegung zu einem Unterrichtsfach Soziales Lernen ([Konzeptionelle Überlegungen 2001](#)).

2.4 Beteiligung und Beschlussfassung der Schulgemeinde

- Nachdem die Idee zur Einführung des Fachs SoLe in der Gesamtkonferenz (GK) vom 26.3.2001 vorgestellt worden war, gab es auf einer GK im Juni 2001 den Beschluss, das neue Fach „SoLe = Soziales Lernen“ im 5. Jahrgang mit Schuljahresbeginn im August 2001/02 einzuführen. Der Beschluss wurde einstimmig (mit wenigen Enthaltungen) gefasst. Zwar gab und gibt es Vorbehalte gegenüber dem Fach (s. Pkt. 4.2 Vorbehalte und Widerstände ...). Dennoch legte keiner aus dem Kollegium dem Vorhaben Steine in den Weg.
- Die Schulkonferenz stimmte im September 2001 zu.

- Breite Unterstützung fand die Idee auch auf der Schulelternbeiratsitzung vom 13.11.2001. Denn als dort vom Start des ersten 5. Jahrgangs berichtet worden war, äußerten die Eltern den Wunsch, dass neben den Jahrgängen 5 und später 6 auch weitere Jahrgänge diesen Unterricht erfahren sollten. Denn zu diesem Zeitpunkt gab es noch die Förderstufe, nach deren Abschluss Kinder in den Schulzweigen, denen sie dann zugeordnet wurden, in die 7. Klasse in jeweils neu zusammengesetzte Gruppen kamen.

2.5 Schulorganisatorische Klärungen und Genehmigungsverfahren zur Einführung des neuen Unterrichtsfaches SoLe

- Im August 2001 startete der gesamte aus 4 Parallelklassen bestehende 5. Jahrgang mit dem Fach SoLe. Die Schulsozialpädagogin kooperierte als „Bündnispartnerin“. Sie war in allen 5. Klassen als „Doppelbesetzung“ zugegen. Da die Initiatorin im Schuljahr 2001/02 selbst eine 5. Klasse als Klassenleiterin übernehmen sollte, hatte sie Gelegenheit das neue Fach selbst zu erproben. Für die Erprobungsphase in der eigenen 5. Klasse hatte sie die Zustimmung und Unterstützung des Schulleiters, der auch den anderen KlassenlehrerInnen eine weitere Unterrichtsstunde zubilligte.
- Schulorganisatorisch konnte dafür eine andere Unterrichtsstunde, die zu diesem Zeitpunkt personell nicht abgedeckt war, aus der Stundentafel der 5. Klassenstufe umgewidmet und für SoLe genutzt werden.
- Positive Erfahrungen ermutigten die Initiatorin gegen Ende dieser Phase die Ausweitung auf die neue 5. Jahrgangsstufe im bevorstehenden Schuljahr 2002/03 zu initiieren.
- Für dieses Folgeschuljahr (2002/03) war es dann erforderlich kreative Wege zu finden, wie sich andere Unterrichtsstunden so umwidmen ließen, dass SoLe sowohl im neuen Jahrgang 5 als auch mit den in die 6. Klassenstufe übergegangenen SchülerInnen unterrichtet werden konnte.
- Mit Unterstützung des staatlichen Schulamts Darmstadt können zurzeit (Schuljahr 2005/06) bis zum Ende des BLK-Programms im Sommer 2007 andere Unterrichtsstunden für diesen Zweck umgewidmet werden.

2.6 Einbindung unseres Schulentwicklungsschwerpunkts in das BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

- Nachdem im Frühsommer 2003 der zweite Jahrgang 5 und der erste Jahrgang 6 das Unterrichtsfach SoLe unseres Erachtens erfolgreich durchlaufen hatten, wollten wir dies mit objektiven Kriterien beurteilen. Wir suchten Unterstützung bei Vertretern des damaligen HeLP-Projektes „Mediation und Schulprogramm“ und wurden so im Frühsommer 2003 auf das Programm der Bund-Länder-

Kommission „Demokratie lernen & leben“ mit dem hessischen Schwerpunkt „Mediation und Partizipation“ aufmerksam.

- Mit der Erarbeitung eines Projektstrukturplans (PSP) wollte die BLK-PG Inhalte und Ziele ihrer Arbeit klären und sich einen Fahrplan erstellen. Der PSP sollte auch genutzt werden, um die fortlaufende Arbeit der BLK-PG in der GK anschaulich vorzustellen. Für unsere Ergebnisse und Arbeitsvorhaben stehen vier Fragen im Mittelpunkt:
 1. Voraussetzungen: Was liegt vor? Wo stehen wir?
 2. Wo wollen wir hin? Was sind unsere realistischen Ziele? Was wollen wir erreichen?
 3. Woran können wir erkennen, dass wir diese Ziele erreicht haben?
 4. Wege zum Ziel: Was wollen wir tun, um diese Ziele zu erreichen, umzusetzen? (Projektablauf, methodische Planung)

2.7 Ressourcen

- Die Schulsozialpädagogin unterstützt die Gutenbergschule im Rahmen des BLK-Projekts mit der Erteilung der wöchentlichen Stunden SoLe, die in Doppelbesetzung mit den beteiligten KlassenlehrerInnen erteilt wird.
- Zwei Darmstädter Lions-Clubs, „Louise-Büchner“ und „Castrum“, sponsern die Lions Quest Seminare für LehrerInnen. Für dieses Sponsoring sind wir äußerst dankbar. Jährlich werden mindestens zwei Fortbildungen als Einführungs-Grundseminare à 28 Unterrichtsstunden im Block durchgeführt.
- Externe Prozessbegleitung wird durch das BLK-Programm bis Sommer 2006 finanziert. Es gibt feste Beratungszeiträume im Abstand von ca. 4 bis 6 Wochen: Dazu kommen noch zwei Netzwerktreffen pro Schuljahr mit den anderen Set-Schulen aus Hessen.
- Klassenlehrerstunde: die wöchentliche Unterrichtsstunde des Klassenrats in den Klassenstufen 5 und 6.
- Als weitere Ressourcen sind die Unterstützung durch Eltern und KollegInnen anzusehen.

2.8 Gremien der Mitwirkung und Mitbestimmung in Hessen

www.kultusministerium.hessen.de

- Die Gesamtkonferenz (GK) ist die Lehrerkonferenz. Sie ist beschlussfähig. Zu dieser sind sowohl Eltern- als auch Schülervertreter eingeladen.
- Die Schulkonferenz ist das eigentliche Beschlussgremium. Sie ist paritätisch mit Eltern, Schülern und Kollegen besetzt.
- Die Schulelternbeiratsitzung ist die Sitzung der ElternvertreterInnen der Klassen.



3 Durchführung bzw. Ablauf (inklusive Verantwortlichkeiten)

3.1 Einführung der neu aufgenommenen SchülerInnen und Vorbereitung auf das Soziale Lernen

- Der Kontakt zu den neu aufgenommenen SchülerInnen wird durch einen Kennenlerntag noch vor ihrem Schuleintritt sowie durch eine Einführungswoche zu Beginn des Schuljahres hergestellt und vertieft. Beide Angebote dienen dem „Warmwerden“ mit der neuen Schule und Situation und sind eine indirekte Hinführung zum Fach SoLe ([Präsentationsmaterial](#)).
- Seit dem Start des Vorhabens „Soziales Lernen“ im August 2001 bereiten die Initiatorin und die designierten KlassenlehrerInnen der neuen 5. Klassen einen Kennenlerntag noch vor den Sommerferien vor. Dazu laden wir seither regelmäßig nachdem das Schüleranmeldeverfahren abgeschlossen ist, ca. 4 bis 6 Wochen vor den Sommerferien, die neuen SchülerInnen mit einem Brief persönlich zu diesem Tag ein ([Einladungsbrief](#)).
- Es besteht ein guter Kontakt zu den KollegInnen an den fünf Grundschulen, mit denen wir zusammenarbeiten. Zur Vorbereitung auf die Zusammensetzungen der Klassen finden Übergabegespräche statt, in denen sowohl über wichtige persönliche Belange der Kinder als auch über eine geeignete heterogene Gruppenbildung gesprochen wird. Die Wünsche der Kinder, der Eltern aber

auch die Erfahrungen der LehrerInnen werden berücksichtigt. Die KollegInnen der Grundschulen unterstützen den Kennenlernetag, indem sie ihre SchülerInnen zu dieser Veranstaltung begleiten.

- Die SchülerInnen finden sich an diesem Tag auf dem Schulhof ein. Die KollegInnen unserer Schule tragen einen farbigen Anstecker mit Namen und haben die Namensliste ihrer jeweiligen zukünftigen 5. Klasse. Nach dem ersten „Beschnuppern“ gehen die LehrerInnen mit ihren zukünftigen SchülerInnen in den späteren Klassenraum. Dort verbringen sie mit ihren baldigen MitschülerInnen und ihren zukünftigen KlassenlehrerInnen zwei Unterrichtsstunden.
- Die SchülerInnen können erste Ängste und Befürchtungen abbauen. Sie sehen die „Großen“, treffen ältere Jugendliche aus dem Stadtteil, lernen das Schulgebäude und den Pausenhof kennen und fühlen sich bereits nach diesen wenigen Stunden mit den neuen MitschülerInnen und dem Klassenlehrer vertraut. Dies wird durch Kennenlernspiele unterstützt.
- Zum vertieften Kennenlernen dient die Einführungswoche direkt zu Schuljahresbeginn. Sie wird von den KlassenlehrerInnen durchgeführt. An einem Tag dieser Woche ist die Schulsozialarbeiterin in allen Unterrichtsstunden mit in der Klasse.
- An diesem Tag wird ein Thema als eine Gruppen- bzw. Klassengemeinschaftsarbeit bearbeitet, z. B. Partnerinterviews mit gegenseitigem Porträtieren. Anschließend werden diese Porträts zu einer „Klassenbild-Collage“ zusammengesetzt. Die KollegInnen des neuen 5. Jahrgangs haben sich zuvor auf einen solchen gemeinsamen Themenschwerpunkt verständigt (s. auch [Präsentationsmaterial](#)).

3.2 Zum Unterrichtsfach SoLe

Organisationsstruktur und jährliche Ausweitung des Unterrichtsfachs SoLe

- SoLe wird wöchentlich mit einer Unterrichtsstunde unterrichtet.
- Der Unterricht wird in Doppelbesetzung von KlassenlehrerIn und Sozialarbeiterin erteilt.
- Seit August 2001 wird SoLe in der Jahrgangsstufen 5 unterrichtet.
- Mit Beginn des Schuljahres 2002/03 erfolgten die Weiterführung in Jg. 6 sowie der Einstieg im neuen Jg. 5.
- Seit August 2005 wird entsprechend auch die Jahrgangsstufe 7 einbezogen.

Inhalte, methodische Vorgehensweise und Unterrichtsmaterialien des Fachs SoLe

- An der Entwicklung eines verbindlichen Curriculums arbeiten wir in der BLK-PG noch. Insbesondere die Inhalte des Jahrgangs 7 werden zurzeit (Mai 2006) erarbeitet, da dieser Jahrgang erst im Schuljahr 2005/06 in das Unterrichtsangebot SoLe aufgenommen worden ist.
- Unsere derzeitigen inhaltlichen Schwerpunkte und methodischen Vorgehensweisen orientieren sich stark an den Materialien, die uns durch die absolvierten Fortbildungen bekannt sind und die sich in mittlerweile eigenen mehrjährigen Erprobungen bewährt haben. Dabei handelt es sich z. B. um Elemente des „Eingangsprogramms im Jahrgang 5/6“ (Kurzbeschreibung Eingangsprogramm s. Link: www.blk-demokratie.de/materialien; s. [Literaturhinweise](#): Christa Kaletsch). Wir hatten uns entschieden, dies für SoLe von seinem Start an (2001/02) bis zum Schuljahr 2005/06 zu verwenden.
- In erster Linie aber haben wir uns an den Aufbau des Lions-Quest-Programms „Erwachsen werden“ gehalten und von den dort angebotenen 7 Bausteinen 3 erprobt (Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.; Lions-Hilfswerk.Germany@t-online.de).
- Ziel beider Programme ist der Erwerb von sozialen Kompetenzen. Die einzelnen Bausteine können so, wie sie für die LehrerInnen mit Materialien versehen sind, direkt im Unterricht angewendet werden.
- Themen im Jahrgang 5:



Gruppendynamische Übung - Amazonas

- Wir werden eine Klassengemeinschaft (Lions Quest Baustein 1: „Ich und meine neue Gruppe“)
- Rechte und Pflichten in der Klasse – Klassenregeln (Lions Quest Baustein 1: „Ich und meine neue Gruppe“)

Praxisbaustein

Soziales Lernen als Unterrichtsfach im
Rahmen eines präventiven Gesamtkonzeptes

- Kooperations- und gruppendynamische Übungen wie z. B. [Gruppenrätsel Kindesentführung](#), [Gruppenrätsel Mein Goldhamster](#); [Eierauffangmaschine](#)

Übung Eierauffangmaschine:



Gruppenarbeitsphase



Das Experiment wird durchgeführt



...."Wir haben es geschafft"

- Projekttag zum Thema „Was ist ein Konflikt?“ ([Projekttag](#))
- Einführung in das Thema Selbstvertrauen: „Der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens“ (Anerkennung, Fähigkeiten, Verantwortung) (Lions Quest Baustein 2: „Stärkung des Selbstvertrauens“; [Elternbrief](#); [Lehrerhandbuch](#); [Arbeitsmaterial Schüler](#))
- Themen im Jahrgang 6:
 - Über Gefühle reden (Lions Quest Baustein 3: „Mit Gefühlen umgehen“)
 - „Wir sind damit fertig - andere fertig zu machen!“
- Themen im Jahrgang 7:
 - „Wie gehe ich mit Gruppendruck um?“
 - Suchtprävention
 - „Meine Familie und ich“
- Wir haben jeweils für die Klassen das geeignete Material ausgewählt. In manchen Gruppen haben wir die Materialien komplett eingesetzt. Für andere Lerngruppen wurden die Arbeitsbögen dem Sprachniveau unserer SchülerInnen angepasst.
- Der Umfang an Unterrichtsstunden für den jeweiligen Themenbereich ist variierbar. Er wird von den jeweiligen Lehrpersonen für die Klasse festgelegt.

Ablaufmuster zur Durchführung des Unterrichts SoLe

- Einführung und Zugang:
 1. Durch verbale oder nonverbale Energizer (z. B. beschriebenes Bild des 3-beinigen Hockers, das von den SchülerInnen in Form eines Experiments erfahren wird, [Lehrerhandbuch](#), S. II - 7 „Vorschlag zur Stundenplanung“)
 2. Durch kreative Übungen (z. B. die Übung „Blinderhund“, [Lehrerhandbuch](#), S. II - 29 „Vorschlag zur Stundenplanung“)



Kooperationsübung Blinderhund

3. Arbeitsblätter ([Arbeitsmaterial Schüler](#))
 4. aktuelle Situationen aus dem Klassen- oder Schulgeschehen.
- Durchführung von Übungen durch die SchülerInnen: in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit. Kooperative Lernformen spielen eine besondere Rolle ([Gruppenrätsel Kindesentführung](#); [Gruppenrätsel Mein Goldhamster](#)).
 - Reflexion und Auswertung: Ergebnissicherung, Folgerungen aus den Erfahrungen mit den Übungen und der Bearbeitung des Themas mit weiteren Aufgaben und Festlegung der Weiterarbeit.

Funktion der Doppelbesetzung

- Die Doppelbesetzung mit einer Lehrerin und der Schulsozialpädagogin unterstützt das Anliegen den Prozess der Gruppenbildung in der Klasse zu steuern und positiv zu beeinflussen.
- Die Sozialpädagogin leitet z. B. die Übungen an. Im weiteren Unterrichtsverlauf kommt es zu einem Wechselspiel der beteiligten Lehrkräfte. Dies hängt aber im Wesentlichen von der Bereitschaft der KollegInnen, deren Voraussetzungen und persönlichen Erfahrungen ab. Wenn zwei Professionen zusammenarbeiten, bringt jede ihre spezifische Seite, Kompetenzen, usw. ein. KlassenlehrerInnen haben die Möglichkeit in die Beobachterrolle zu gehen und die Gruppenprozesse in der Klasse zu beobachten.

- Die Gruppe kann zeitweilig in Kleingruppen aufgeteilt und pädagogisch unterstützt werden.
- Da die Schulsozialpädagogin in allen Klassen bei SoLe mitarbeitet, hat sie einen guten Überblick und kann ihre Erfahrungen und ihr Wissen auch an neu mit den Themen befasste Lehrpersonen weiter geben.

3.3 Elterninformation

- Auch die Eltern gehören bei dem Konzept mit ins Boot. Es gibt zu jedem Baustein einen [Elternbrief](#), der über die Inhalte informieren und die Eltern zur Mitarbeit anregen soll, diese Themen bewusst mit ihren Kindern auch im häuslichen Rahmen zu besprechen.

3.4 Schulinterne Fortbildung

- Die Schulleitung legt mit den KollegInnen die Fortbildungsschwerpunkte fest. Größere Gruppen von KollegInnen nehmen daran teil.
- Wenn sich im Frühjahr die KollegInnen für die Klassenführung in den 5. Klassen entschieden haben, setzen sie sich noch vor Schuljahresende zusammen und besprechen die Inhalte. Viele KollegInnen haben inzwischen das Lions-Quest Einführungsseminar "Erwachsen werden" besucht und kennen das Programm. Als EinsteigerInnen können sie noch im Vorbereitungshalbjahr eine Fortbildung besuchen oder werden von der Schulsozialpädagogin geschult. Materialien, die wir bei der Lions Quest-Fortbildung erhielten, konnten wir direkt zur Unterstützung für KollegInnen einsetzen, die eine Klasse der Jahrgangsstufe 5 neu übernommen hatten.
- In zum Teil schulinternen Fortbildungen (z. B. „Förderung der Gruppenfindung“ und „Einzelförderung von SchülerInnen“ von Frau Inge Dammann) lernen KollegInnen Grundhaltungen und Methoden kennen, die auch im Fach SoLe Anwendung finden (z. B. [Eierauffangmaschine](#); s. auch Pkt. 2.2 Vorbehalte und Widerstände bei Einführung).
- Weitere Fortbildungen s. Pkt. 2.2 Qualifizierung als Zugang zur Suche und Entwicklung von Lösungsansätzen

Bewertung bzw. Selbstbewertung

Auf eine Bewertung der Schülerleistungen in Form von Noten wird verzichtet. Besonders engagierte Mitarbeit wird bei durchgeführten Aufgaben und auch Hausaufgaben mit Stickern gewürdigt. Sie werden in einer Tabelle sichtbar für alle MitschülerInnen festgehalten. SchülerInnen, die besonders gut gearbeitet haben werden, mit einem [Zertifikat](#) zum Ende jeden Schulhalbjahres honoriert.



4 Zwischenbilanz

4.1 Schrittweise Veränderungen und Verbesserungen

Unser Vorhaben – mit dem Unterrichtsfach Soziales Lernen zur Stärkung des Selbstvertrauens der SchülerInnen beizutragen und damit eine Grundlage zu legen für eigenverantwortliches Handeln, gewaltfreien Umgang mit Konflikten und Übernahme von Verantwortung – wurde im 5. Jahrgang gestartet und konnte über Jahre kontinuierlich bis in den 7. Jahrgang hinein weiter entwickelt werden. Die schrittweise Entwicklung unseres Präventionsmodells hat die Situation an der Gutenbergschule deutlich verbessert. Besonderen Aufschwung erhielt die Arbeit an unserer Schule durch die Aufnahme in das hessische BLK-Projekt „Mediation und Partizipation“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie lernen & leben“.

Das Schulklima hat sich deutlich gewandelt. Die zu Beginn beschriebenen Unterrichtssituationen sind in den 5. und 6. Klassen zum Positiven verändert. Es finden kaum noch körperliche Auseinandersetzungen zwischen den SchülerInnen statt. Falls es zu Konflikten, z. B. auf dem Schulhof in den Pausen, kommt, sehen sich Klassenkameraden und auch ältere SchülerInnen in der Verantwortung den

Streit zu schlichten. In der Regel wird auch die nächste Stunde bei den KlassenlehrerInnen dazu genutzt, den Streit anzusprechen, spätestens jedoch in der nächsten Klassenratsstunde. Lösung von Konflikten gehört die Priorität. Denn SchülerInnen, die einen Konflikt in sich weiter tragen, sind nicht in der Lage dem Unterrichtsgeschehen zu folgen und lenken sich und MitschülerInnen ab.

Wesentlich zum Gelingen unseres Schulkonzeptes haben neben den SchülerInnen Eltern und alle KollegInnen beigetragen, die aktiv nach geeigneten Lösungen suchten. Die Betroffenheit der KollegInnen von Disziplinschwierigkeiten im Unterricht und ständigen Auseinandersetzungen in den Pausen führte zur Bereitschaft sich der Problematik zu stellen. Ein Viertel des Kollegiums hat im Laufe der Zeit an der Fortbildungen zur Veränderung der Konfliktkultur im „Basistraining Mediation“ teilgenommen. Gleichzeitig erfuhren die KollegInnen Unterstützung durch die Schulleitung. Die wöchentliche Unterrichtsstunde wurde ermöglicht und der Schwerpunkt der schulinternen Fortbildungsmaßnahmen auf den Bereich Soziales Lernen gelegt. Durch das langsame Aufbauen und die Beteiligung einer immer größeren Zahl von KollegInnen an dem neuen Unterrichtsfach sowie die fachliche und personelle Unterstützung durch die Schulsozialarbeit konnten Probleme und Schwierigkeiten überwunden werden. Aber nicht alle KollegInnen waren zur Mitarbeit zu gewinnen. Gerade die notwendige Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Haltung sowie die veränderten Unterrichtsformen im Sozialen Lernen und das gemeinsame Unterrichten bauten Schranken auf. Erst mit Beginn dieses Schuljahres (2005/06) konnten wir auch für den 7. Jahrgang die Doppelbesetzung sichern.

4.2 Vorbehalte und Widerstände bei Einführung

Nach wie vor gibt es Bedenken trägerInnen, die z. B. Kernfächer wie Deutsch und Englisch wichtiger finden oder Vorbehalte gegenüber diesem Fach mit seinen spielerischen Übungen und dem Verzicht auf eine Benotung haben. Jeder neue Konflikt auf dem Schulhof und in den Klassenräumen unterstützte solch eine skeptische Grundhaltung, die sich darauf versteift, nur das Negative sehen zu wollen. Das Befremden über das neue Fach nahm aber mit der Anzahl an KollegInnen ab, die Methoden wie das „Meinungsbarometer“ kennen lernten oder in Kleingruppen mit Pappe und Kleber [Eierauffangmaschinen](#) konstruierten und testeten. Diese KollegInnen konnten persönlich erfahren, wie sich bei einer Gruppenaufgabe mit einem gemeinsamen Ziel ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt. Derartige Kooperationsaufgaben sind für häufig individuell arbeitende Lehrkräfte eine neue und schöne Erfahrung, die sie die Bedeutung sozialen Lernens für SchülerInnen nachvollziehen lässt.

4.3 Ergebnisse aus Wirksamkeitsüberprüfungen

Die Zahl der Ordnungsmaßnahmen ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Probleme können durch pädagogische Maßnahmen gelöst werden. Immer wieder erfahren wir aber auch, dass gerade SchülerInnen, die als „Seiteneinsteiger“ von anderen Schulen zu uns kommen, große Probleme bei der Eingliederung haben. Sie zeigen solche Verhaltensweisen, wie wir sie früher bei unseren SchülerInnen feststellten. Dieser Problematik werden wir uns in der nächsten Zeit stellen und Lösungen dafür finden müssen.

Die Ergebnisse der Eingangsevaluation des DIPF (vgl. <http://www.blk-demokratie.de/programm/externe-evaluation/ergebnisse.html>) zu Beginn des BLK-Programms vom Frühsommer 03 sind jedoch noch nicht in Beziehung gesetzt worden zu den Ergebnissen der gerade durchgeführten Ausgangsevaluation des DIPF vom Mai 06, da für diese die Auswertung noch nicht vorliegt. Insofern können wir unsere Aussagen zurzeit noch nicht mit quantitativen Daten unterlegen. Eine Selbst-evaluation hat die BLK-PG im August 2004 mit den KollegInnen, die SoLe unterrichtet haben, mit dem Instrument der [SOFT-Analyse](#) auf qualitativer Basis durchgeführt. Die Ergebnisse deckten sich mit denen, die sich aus der Evaluation unserer BLK-PG mit dem gleichen Instrument ergeben hatten. Die BLK PG wurde von ihrer Beraterin Frau Zeidlewitz-Müller in die Arbeit mit der Methode eingeführt.



Fotodokumentation SOFT-Analyse

4.4 Rückmeldungen aus der Schülerschaft

Die größte Unterstützung des Projektes kam aus der Schülerschaft. Soziales Lernen war als Unterrichtsfach eine feste Einrichtung. Vor allem nach dem Übergang in den Jahrgang 7 legten die SchülerInnen Wert auf die Fortsetzung. Sie waren in manchen Klassen sogar in der Lage, die Stunden selbstverantwortlich zu leiten. Die älteren SchülerInnen forderten die Ausweitung auf die höheren Jahrgänge. Sie sahen endlich eine Chance, die Konflikte tatsächlich anzugehen

und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein Zeitfenster für Gespräche war geschaffen. Der Schulsprecher brachte es im zweiten Jahr des Projekts während einer Gesamtkonferenz zur Sprache. Es habe sich an der Schule schon sehr viel verändert. Auch die SchülerInnen würden sich in den Änderungsprozess aktiv einbringen wollen. „Jetzt muss ich mich endlich nicht mehr schämen, wenn ich sage, dass ich auf die Gutenbergschule gehe. Ich bin stolz darauf, auf diese Schule zu gehen!“

4.5 Impulse aus dem BLK-Projekt

Schulentwicklung darf aber nicht stehen bleiben. Wir haben das Ziel durchgängig konstruktiver mit Konflikten umzugehen und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen noch nicht erreicht. Es müssen immer wieder Ziele neu formuliert bzw. den *neuen Bedingungen angepasst* werden. Denn es kommen neue Schüler und neue Lehrer an die Schule; der Personenkreis und die Lern- und Arbeitsbedingungen für die Schüler verändern sich. Durch das BLK-Projekt haben wir unsere Arbeit mit den SchülerInnen neu überdacht. Die Schule hat einen Erziehungsauftrag und dem müssen wir uns stellen. Die Vermittlung von Sozialkompetenzen, kommunikativen und interaktiven Kompetenzen, von Gemeinschafts- und Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein sehen wir als unsere dringliche Aufgabe.

Rückblickend auf die letzten zwei Jahre hatten wir die einmalige Chance einen Baustein unseres Schulprogramms – das Soziale Lernen - mit professioneller Begleitung durch Frau Zeidlewitz-Müller zu entwickeln. Die aus interessierten KollegInnen und Mitgliedern der Schulleitung besetzte BLK-PG arbeitet nun kontinuierlich an der Umsetzung unserer Ideen zur Veränderung des Miteinanders an unserer Schule. Es gibt meiner Erfahrung nach kein anderes Projekt, in dem Schulen so intensiv und kompetent begleitet werden. So erfahren die KollegInnen der BLK-PG die Möglichkeit ihr Projektvorhaben professionell zu entwickeln und zu reflektieren sowie dabei eigene Methodenkompetenz zur selbständigen Planung und Durchführung von weiteren Projekten zu erlangen. Dies nimmt auch Einfluss auf die Veränderung in anderen Bereichen der Schulentwicklung, wie z. B. die Konferenzstrukturen, Partizipation aller am Schulgeschehen Beteiligten, auch die der Schüler und Eltern.

Die Aufnahme in das BLK-Programm führte auch zu einer neuen Bewertung der an der Schule seit Jahren etablierten Projekte. Wir wollten nicht am Ende der Jahrgangsstufe 7 mit dem Sozialen Lernen enden und suchten nach Möglichkeiten der Fortführung. Wir lernten den Begriff „Service Learning“ kennen und stellten fest, dass es an unserer Schule bereits Formen des [Service Learning](#) gab („Gutzies“). Der Arbeitsname unseres Projektes „Vom Sozialen Lernen zum Sozialen Handeln“ entstand.

4.6 Weiterentwicklung und Verbindungen zum Service Learning

Wir wollen auf konzeptioneller Ebene eine Verbindung des Unterrichtsfaches „SoLe“ der Klassenstufen 5 bis 7 zu bestehenden und neuen Projekten des [„Service Learning“](#) in den höheren Jahrgängen herstellen. Aufgrund vieler positiver Rückmeldungen von Schüler- und Elternseite streben wir inzwischen seit mehreren Jahren an, Soziales Lernen als einen Schwerpunkt unserer Schule konzeptionell dahingehend zu erweitern, dass wir das „Service Learning“ sowohl innerhalb der Schule als auch im Umfeld ausweiten. Während unser bisheriges Lernangebot sich auf den Wahlpflichtunterricht bezieht sowie in den 9. und 10. Gymnasialklassen als Unterrichtsfach besteht, soll es auf das Gesamtkonzept „Vom Sozialen Lernen – zum Sozialen Handeln“ ausgeweitet werden. Dies besagt, dass die SchülerInnen zunächst mit sich arbeiten, dann im Team und schließlich in der Gruppe. Spiralförmig erweitert sich dann der Kreis auf den Jahrgang, die Schulgemeinde und das Lebensumfeld der SchülerInnen außerhalb der Schule im Stadtteil. Auf welche Schüler-Adressatengruppe sich dies beziehen soll, ist noch in der Diskussion. Zur Zeit wird eine Strategie erarbeitet, wie der Aufbau „Vom Sozialen Lernen zum Sozialen Handeln“ in ein Konzept eingebunden werden kann, in dem die Rahmenbedingungen und Inhalte verbindlich festgeschrieben werden, die dann auch ins Schulprogramm einfließen.

4.7 Unser Ziel: Anerkennung als Modellversuch

Wir hoffen, dass die Vermittlung von sozialen Kompetenzen in der Schule ihren Platz und ihre Unterrichtszeit erhalten wird und dass dies durch den Schulträger und das Kultusministerium so anerkannt werden wird. Außerdem wird versucht SoLe seitens des Ministeriums als Modellversuch anerkannt und genehmigt zu bekommen.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- Ganztägig arbeitende Schule seit 2005/06
- Pädagogische Mittagsbetreuung seit 2003
- Betroffenheit des Kollegiums und Lösungsbereitschaft
- Überzeugungsarbeit durch „Best practice“
- Unterstützung durch die Schulleitung
- Beteiligung von KollegInnen
 - kontinuierlicher Aufbau des Vorhabens unter Einbezug einer wachsenden Anzahl von KollegInnen
 - Positive Auswirkungen auf den Fachunterricht bewirken bei KollegInnen nach und nach eine positive Haltung zum Fach SoLe und dem BLK-Vorhaben, sowie Bereitschaft zur Mitarbeit.
- fachliche und personelle Unterstützung durch Sozialarbeit

- Schülerschaft
 - Das verbindliche Unterrichtsfach SoLe stellt ein "Zeitgefäß" für SchülerInnen dar, in dem diese neue Erfahrungen im Umgang miteinander machen und ihr Verhalten reflektieren können.
 - Sie begreifen es als Chance eigene Bedürfnisse zu erkennen, benennen und umzusetzen und fordern die Fortführung des Faches auch in höheren Klassen ein.
- Unterstützung durch Fortbildungsangebote und externe Beratung

Hinderliche Bedingungen:

- Andauernde skeptische Haltung von Kollegen
- Hohe Belastung innovativer Kollegen, die z.T. in mehreren Projektgruppen mitarbeiten
- Unsicherheiten im Hinblick auf die Sicherung der bereitgestellten Unterrichtsstunden durch die Vorgaben und Entscheidungen des Staatlichen Schulamtes und des Kultusministeriums



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Konflikte werden gelöst, nehmen in Anzahl und Intensität ab.
- In – auch wechselnden – Schülergruppen wird kooperativ gearbeitet.
- SchülerInnen schätzen sich selbst ein und äußern sich über ihre Wahrnehmungen, Erfolge, Stärken, Schwächen, Ziele der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten der Selbst- und Sozialkompetenz.

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung / Selbstevaluation:

- Selbstevaluation mit dem Instrument der SOFT-Analyse (Ergebnisse s. [SOFT-Analyse](#)).
- Kleine Befragungen durch SchülerInnen in der Elternschaft und in der Nachbarschaft der Schule.
- Der Umgang mit positivem und negativem Feedback (als EmpfängerInnen und GeberInnen) wird gepflegt.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Gutenbergschule
Gabelsbergerstr. 4-8
64297 Darmstadt

Tel.: (06151) 59 63 94
Fax: (06151) 951 92 40

E-Mail: verwaltung@gutenbergschule.info
Homepage: www.gutenbergschule-darmstadt.de

Schulleiter: Bernd Dietrich
Ansprechpartnerin: Regina Lüneberg
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 560
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 46
Anzahl anderer Mitarbeiter/innen: 5 plus Honorarkräfte im Ganztagsbereich

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
Darmstadt- Eberstadt, südl. Stadtteil, ein Teil des Einzugsbereichs ist ein sozialer Brennpunkt, dörfliche Struktur in den anderen Wohngebieten, 18% Ausländeranteil (deutschstämmige Russen, eingebürgerte Türken)

Materialien

Ganztätig arbeitende Schule

Präsentationsmaterial

Konzeptionelle Überlegungen 2001

Einladungsbrief

Gruppenrätsel Kindesentführung

Gruppenrätsel Mein Goldhamster

Eierauffangmaschine

Aufgabenbeschreibung

Projekttag

Elternbrief

Lehrerhandbuch

Arbeitsmaterial Schüler:

ausgewählte Übungen

Für die Veröffentlichung des hier angegebenen Materials hat Lions Quest dankenswerter Weise seine Genehmigung gegeben.

Zertifikat

SOFT-Analyse

Methode und Ergebnisse

Service Learning

Literaturhinweise

Die Gutenbergschule als ganztägig arbeitende Schule

Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die Gutenbergschule „Ganztagschule“. Für uns ist das eine wichtige Chance, den präventiven Charakter unseres Schulkonzepts weiterzuentwickeln. Bereits Anfang der 90er Jahre hatte das Kollegium den Beschluss gefasst, den Antrag zur Umwandlung in eine Ganztagschule zu stellen. Zur Durchsetzung des im Schulprogramm verankerten Schwerpunktes „Soziales Lernen“ ist es unseres Erachtens unabdingbar, die strukturellen Veränderungen bei der Umsetzung einer Halbtags- in eine Ganztagschule zu nutzen.

Die Entwicklung von Kindern über das Jugendalter zum Erwachsenen stellt die Schule vor besondere Herausforderungen. Kinder brauchen Rahmen und Bedingungen, in und an denen sie sich orientieren können. Erwachsene haben Vorbildcharakter und an ihnen müssen sie sich reiben können. Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungsfähigkeit erfordern, dass Kinder und Jugendliche sich mit der eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen und eine „Standortbestimmung“ für sich leisten. Häufig sind Kinder aufgrund mangelnden Selbstvertrauens dazu nicht in der Lage. Immer wieder erlebt man, dass es ihnen schwer fällt, eigene positive Eigenschaften zu benennen. Sie sind geprägt durch ein absolut negatives Selbstbild. Wie aber kann sich ein Kind oder ein Jugendlicher in einem Konflikt bewähren, wenn es bzw. er an sich selbst zweifelt und sich dem Gegenüber als schwächer und völlig unzulänglich empfindet. Die Chance der Ganztagschule liegt nun eindeutig in der längeren Aufenthaltszeit an der Schule. Wir haben es immer wieder erlebt, dass gerade die besonders auffälligen Jugendlichen sich auch am Nachmittag in der Schule aufhalten. Sie treffen sich mit ihren Freunden, tauschen sich aus und treiben gemeinsam Sport oder „chillen“. Auf Ansprache reagieren sie oft freundlich und auch hilfsbereit. Es ist nicht zu erkennen, dass sie die Schule als Institution grundsätzlich ablehnen, auch wenn sie mit Unterricht wegen eigener schwacher Leistungen ein negatives Bild verbinden.

Zwischen dem Unterricht am Vormittag und den Angeboten am Nachmittag besteht die Möglichkeit, die Pädagogische Mittagsbetreuung zu besuchen. Diese kann von Schülerinnen und Schülern kostenlos von Montag bis Freitag in der Zeit von 12 bis 14 Uhr genutzt werden. Dort können sie basteln, spielen oder sich mit Freunden treffen und unterhalten, bevor sie zum Nachmittagsunterricht oder in eine AG gehen. Jeweils zwei Mitarbeiter stehen ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung, um ihnen entweder sportlich etwas zu bieten oder aber adäquate Gesprächspartner zu sein. Dieses Angebot nutzen sowohl Mädchen als auch Jungen. Es herrscht eine familiäre Situation. Es ist Raum, von angenehmen Erlebnissen zu berichten, aber auch von Misserfolgen.

In der Mensa können die Schülerinnen und Schüler in der Zeit von 12:15 bis 13:30 Uhr ein schülergerechtes Essen einnehmen. Ausgegeben wird das Essen von Honorarkräften und im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts auch unter Mithilfe von Schülerinnen und Schülern aus höheren Klassen. Auf gute Umgangsformen während des Essens wird Wert gelegt. Auch die Situation am Mittagstisch bietet die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen. Gemeinsam nimmt man das Essen ein, man verabredet sich und trifft an diesen Tagen auch immer die gleichen Kinder. Für einige ist es die einzige geregelte Mahlzeit, die sie in Gesellschaft und ohne Störung durch Fernseher zu sich nehmen. Sie sind dem Küchenpersonal namentlich bekannt, sie werden wahrgenommen und angenommen. Die Erwachsenen, aber auch die am Service beteiligten Schülerinnen und Schüler interessiert, ob sie einen angenehmen Vormittag hatten oder ein trauriges Gesicht haben, weil etwas Unangenehmes passiert ist. Sie fühlen sich wohl in dieser Gemeinschaft.

Die Arbeitsgemeinschaften werden aus unterschiedlichen Bereichen von Lehrkräften und Honorarkräften mit verschiedenen Professionen angeboten. Es liegt in unserem besonderen Interesse, Kooperationspartner im Stadtteil zu sein und vor allem Eltern noch stärker zu integrieren, indem sie die sozialen Lernprozesse unterstützen.

Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit unsere Schülerinnen und Schüler auf das künftige Leben und die Anforderungen in der Erwachsenenwelt vorbereiten. Sie sollen ihre Schule als Lern- und Lebenswelt erfahren. Wir sind sicher, dass sich durch diese veränderten Bedingungen das soziale und emotionale Klima verbessert. Schülerinnen und Schüler, die sich in ihrer Schule aufgehoben und wohl fühlen, zerstören nicht absichtlich Mobiliar, beschmieren keine Wände und verhalten sich weniger aggressiv gegenüber Mitschülern und Lehrern. Die Persönlichkeit und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler wird deutlich gestärkt. Besondere Herausforderungen können an Schülerinnen und Schüler gestellt werden, indem sie sich für Mitschüler und die Schule engagieren (Pausenradio, Schulbücherei und Schülerzeitung). Sie übernehmen Verantwortung und werden zur Partizipation an der Schulgemeinde motiviert.

Darüber hinaus bietet sich die Chance der individuellen Förderung in Klein- und Neigungsgruppen. Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler erhalten kompensatorischen Unterricht und Hausaufgabenbetreuung. Dies bietet vor allem auch die Möglichkeit, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu fördern. Sowohl Jungen als auch Mädchen erhalten in vielfältiger Weise Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Vom sozialen Lernen

zum sozialen Handeln

Eine Präsentation der

Gutenbergschule

in Darmstadt- Eberstadt

Fachtagung am 20.3.2006 in Marburg

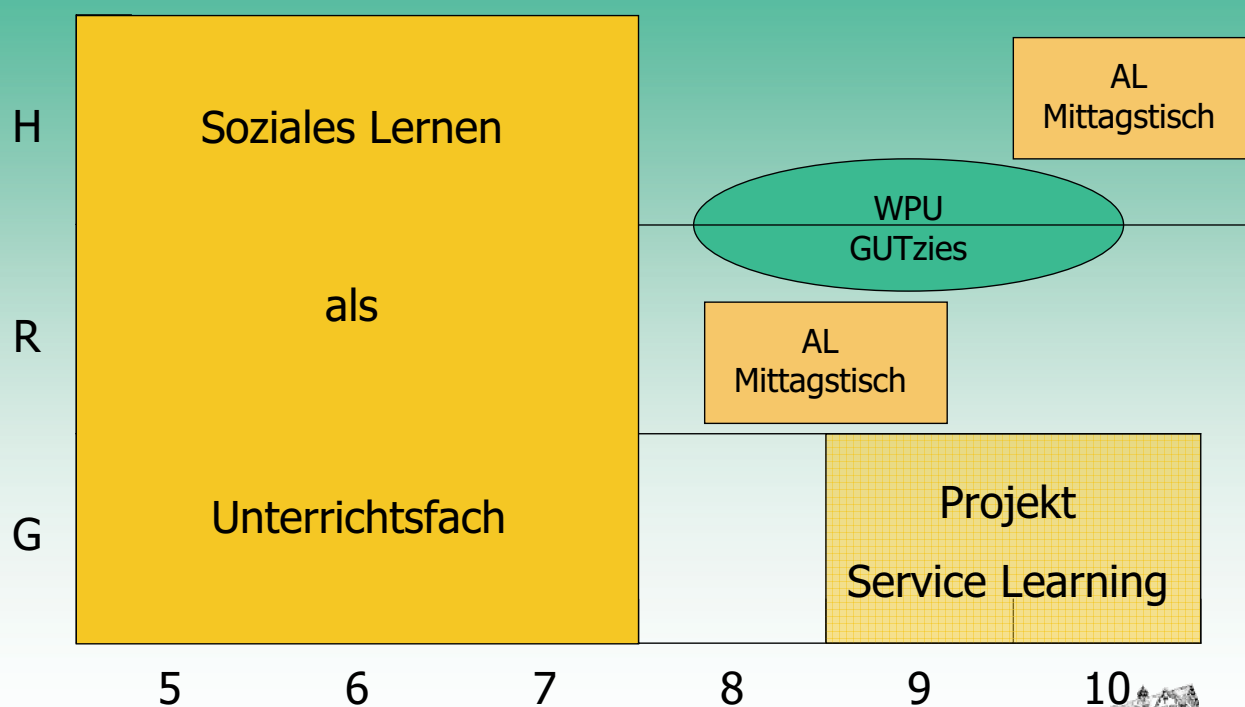
Regina Lüneberg

Gutenbergschule

Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule



Gesamtkonzeption



Gutenbergschule

Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule



Rahmenbedingungen

- Doppelbesetzung Schulsozialarbeit und Klassenlehrer/in
- 1 Wochenstunde SoLe
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen
- Kennenlerntag vor den Sommerferien
- Einführungswoche
- 1. Projekttag nach den Herbstferien
- 2. Projekttag nach den Osterferien
- Fortbildung
 - Basistraining Mediation
 - überregional (EP / SP)
 - Lion's Quest Programm
 - schulintern (AfL)

Gutenbergschule



Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule

Inhalte

Kennenlerntag

- der Grundschullehrer/in begleitet die neuen Schülerinnen und Schüler an die Gutenbergschule
- Kennenlernspiele
- Vertrautwerden mit dem Klassenlehrer/in und Klassenraum

Gutenbergschule



Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule

Beispiele

Kennenlerntag

- Bingo
- Toaster- Quirl
- Auf 20 zählen



Inhalte

Einführungswoche

- Feier zum Schulanfang, gestaltet durch den Jahrgang 6
- ein Tag mit der Schulsozialarbeit – „Ich und meine neue Gruppe“
- Unterricht beim Klassenlehrer/in
 - Erkunden der Schule
 - Schulweg
 - Interviews mit Beschäftigten an der Schule



Beispiele

Einführungswoche

- Welcome diversity
- ein Tag mit der Schulsozialarbeit –
„Ich und meine neue Gruppe“ - Kommunikative Hand
- Menschenmühle

Gutenbergschule



Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule

Inhalte

Jahrgang 5

- Wir werden eine Klassengemeinschaft
- Rechte und Pflichten in der Klasse
- Klassenämter
- Kooperationsübungen & gruppendynamische Übungen
- 1. Projekttag
 - Was ist ein Konflikt ?
- 2. Projekttag
 - Einführung zum Thema Selbstvertrauen
 - der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens
(Anerkennung, Fähigkeiten, Verantwortung)

Gutenbergschule



Gymnasium • Realschule • Hauptschule - Kooperative Gesamtschule

Jahrgang 6

- Mit Gefühlen umgehen
 - Fähigkeit Gefühle auszudrücken
 - Stärken und Schwächen
- Beziehungen zu meinen Freunden
- Geschlechtsspezifisches Arbeiten
- Sechs Schritte zu einer guten Entscheidung



- Gegenseitiges Kennen lernen
- Wahrnehmen der eigenen Stärken und Schwächen
- Stärken des Selbstvertrauens
- Schaffen von Verständnis und Toleranz
- Erlernen von Schlüsselqualifikationen
 - Kooperationsfähigkeit
 - Teamfähigkeit
- Fördern der Konfliktfähigkeit
- Erlernen demokratischer Handlungsstrukturen und sozialer Verantwortung



Soziales Lernen in der Förderstufe

Vorlage zur Gesamtkonferenz am 27.3.2001

Unsere Kinder haben immer weniger Lebensperspektiven und erfahren diese als Orientierungslosigkeit. Aufgrund eines Mangels an Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit bauen sie sich eigene Erlebniswelten, die nicht an unseren herkömmlichen Vorstellungen von sozialem Verhalten heranreichen.

Egoismus und Gewalttaten gegen Personen und Sachen sind das Resultat einer nicht mehr gesellschaftsfähigen Lebenshaltung.

Die überwiegende und große Gruppe der unauffälligen Schülerinnen und Schüler mit ihrem positiven Potential fühlt sich oft unterdrückt, beschnitten, übervorteilt und nur unzureichend wahrgenommen. Die unterschiedlichen Lebenswelten dieser beiden Gruppen kollidieren permanent und verhindern oft ein erfolgreiches Arbeiten in der Schule und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen.

Auffälliges Verhalten ist oft eine Folge mit denen sich Familien- und Suchtberatungsstellen immer häufiger beschäftigen müssen.

Störungen des psycho-sozialen Gleichgewichts können durch präventive Maßnahmen verringert werden.

Die Schule kann hier in den Prozess eingegliedert werden und ihre Schülerinnen und Schüler frühzeitig stark machen, damit sie den vielfältigen Belastungen begegnen können.

Präventive Maßnahmen müssen beginnen bevor Auffälligkeiten beginnen. Sie erfordern ein Handeln, das den einzelnen Schüler in seiner individuellen und sehr konkreten Lebenssituation wahrnimmt und in den Mittelpunkt erzieherischer Übung stellt.

Die Erziehung zu:

- Gewaltfreiheit
- verantwortlichem Umgang mit Suchtmitteln
- mutigem „Neinsagen“ in Missbrauchssituationen
- selbst organisiertem Arbeiten und Handeln
- toleranter Begegnung und Akzeptanz der Mitmenschen

hilft Beeinträchtigungen der eigenen Person oder deren Schädigung zu vermeiden.

So ist das Soziale Lernen als ein Baustein eines pädagogischen Gesamtkonzeptes zu sehen. Inhaltlich gilt es Lernprozesse zu fördern, die die Schüler befähigen, positive und negative Lebenserfahrungen möglichst ohne Ersatzmittel, wie z.B. Genuss- und Rauschmittel zu akzeptieren.

Schülerinnen sollen erfahren Probleme und Konflikte als Bestandteil ihres Lebens zu akzeptieren und zu bearbeiten um so besser mit ihren großen und kleinen Alltagssorgen besser umgehen zu können.

Dazu bedarf es der Förderung bestimmter Kompetenzen:

1. Psycho - soziale Kompetenz

- Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit
- Soziale Beziehungsgefüge zu 1- bzw. mehreren Partnern
- Reflexion des eigenen Rollenverhaltens und gegebenenfalls Veränderungen
- Artikulation eigener Bedürfnisse auch in Bezug auf die Erwartungen anderer.

2. Schlagwort: Das Lernen lernen

Das „Wie“ des Lernens steht im Mittelpunkt des Unterrichts.

Kooperation fördern, Fähigkeit zur Kommunikation einüben, konstruktives Konfliktverhalten.

3. Moralische Kompetenz

Für die Entstehung von auffälligen Verhaltensänderungen ist neben verschiedenen gesellschaftlichen Einflüssen eine Störung des Selbst (Ich-Schwächung) verantwortlich.

Diese Persönlichkeitsstörung drückt sich aus in der Unfähigkeit sich selbst zu kontrollieren und zu regulieren, kontinuierlich Ziele und Ideale als wertvoll und sinnvoll zu erleben.

4. Genuss - Kompetenz

Fähigkeit zum bewussten, kritischen Umgang mit Konsumangeboten

Wie Könnte dies an unserer Schule aussehen?

Schülerinnen aus vier Eberstädter Grundschulen, aus Mühlthal und Darmstadt kommen zu uns in die Jahrgangsstufe 5. Unterschiedliche Erfahrungen und Fähigkeiten treffen aufeinander und sollen in der Förderstufe harmonisiert werden.

Die Schülerinnen brauchen in dieser Zeit eine gezielte pädagogische Begleitung und positive Sozialisationsstrukturen aufzubauen.

Auch die Eltern sind in die Erziehungsarbeit einzubeziehen.

Das Soziale Lernen beginnt mit einem „sanften Übergang“ um das Eingewöhnen in die neue Schule zu erleichtern. Hierzu gehören eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

Die neuen Klassen kommen schon vor den Sommerferien also noch in diesem Schuljahr (in der Regel unser Sporttag) zu einem ersten Kennenlerntag für zwei Unterrichtsstunden an unsere Schule. Sie lernen so ihre künftigen Mitschüler, Klassenlehrer/in, den Klassenraum und die Schule kennen. Inhaltlich wird der Tag von dem neuen Jahrgangsteam vorbereitet.

Im zweiten Projektabschnitt „Wie lernen uns kennen“ sollen die Schüler zu einer Klassengemeinschaft zusammenwachsen. Hierzu dient in erster Linie die erste Unterrichtswoche nach den Ferien, die „Einführungswoche“.

Die Schülerinnen sollen:

- sich eigenen Fähigkeiten und Stärken bewusst werden
- aufmerksam auf die Fähigkeiten und Stärken ihrer Mitschüler werden
- sich einen Platz in einer sozialen Gruppe (Klasse) suchen

Im dritten Projektabschnitt gilt es „Als Gruppe zu handeln“. Hierzu dienen die wöchentlichen Unterrichtsstunden Klassenrat und Soziales Lernen.



Gutenbergschule | Gabelsbergerstraße 4-8 | D-64297 Darmstadt-Eberstadt

Ganztagsschule in Eberstadt
Gabelsbergerstraße 4-8
D-64297 Darmstadt
Telefon: 06151 59 63 94
Telefax: 06151 95 19 24 0

Liebe Schülerin - lieber Schüler,

im kommenden Schuljahr wirst du Schüler/ in unserer Schule. Wir freuen uns schon auf dich - und du?

Damit du dich etwas auf den Übergang vorbereiten kannst, solltest du einiges über den Schulanfang bei uns erfahren.

Der erste Tag für dich an der neuen Schule ist Montag, der 3.7.2006.

Gemeinsam mit den anderen Schülern deiner Grundschule wirst du an diesem Tag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr zum ersten kennen lernen zu uns kommen. Eine Lehrerin deiner Schule wird euch begleiten.

Deine neue Klassenlehrerin/ Klassenlehrer wartet dann schon auf dich.

Du kommst in die 5 _____. Euer Klassenraum hat die Bezeichnung _____.

Deine Klassenlehrerin ist _____.

An diesem Tag solltest du Dein Mäppchen und vielleicht ein Pausenfrühstück mitbringen.

Hefte, Stifte und andere Materialien, die Ihr im neuen Schuljahr braucht, bekommt Ihr und Eure Eltern in den Ferien mitgeteilt. Bitte, geht noch nicht einkaufen!

Für den Schülerausweis braucht Ihr ein Passbild. Das könnt Ihr schon machen lassen.

Für das Ende des 4. Schuljahres wünsche ich dir noch alles Gute und für die Ferien viel Spaß und Erholung.

Liebe Grüße

R. Lüneberg
Stellvertretende Direktorin

Übung 6: Gruppenrätsel

Das Rätsel von der Kindesentführung

Die Luftverkehrslinien waren während der ganzen Woche vom 1.-7. November außer Betrieb.

Georg mochte das Showgeschäft nicht besonders, aber träumte unaufhörlich vom Reichwerden.

Susis Mutter war vor vier Jahren an Krebs gestorben.

Susi erzählte, dass man sie am letzten Tag ihrer Gefangenschaft bewusstlos geschlagen hatte und dass sie später in einem Wald erwachte, kurz bevor man sie am 4. November fand.

Herr Lange hatte fünf Jahre im Gefängnis verbracht und deshalb nicht das Fürsorgerecht für seine Kinder erhalten.

Nur Herr Grün wusste von dem Spielhaus.

Susi wurde einige Zeit nach Schulschluss am 1. November entführt.

Herr Grün ist oft im Wald herumgeschlichen.

Herr Lange kannte Herrn Grün von Kindheit an.

Susi sagte, man hätte ihr die ganze Zeit während ihrer Entführung die Augen verbunden.

Der einzige Weg durch den Wald führte zu Herrn Langes Haus.

Bernd war seit seiner Entlassung aus der Armee arbeitslos.

Herr Lange war am 2., 3. und 4. November unterwegs auf Geschäftsreisen.

Das Lösegeld wurde am Nachmittag des 4. November bezahlt.

Georg hatte Herrn Lange komplizierte Seilknüpftchniken beigebracht.

Am Nachmittag des 1. November bat Frau Lange ihren Gärtner, einige Chrysanthemen umzupflanzen und bemerkte, dass er sehr schmutzig war.

Herr Grün hatte 25 Jahre lang für Herrn Lange gearbeitet und war nie befördert worden.

Herr Lange war Susis Vater.

Herr Lange besaß eine Hütte in den Bergen, zu der er oft fuhr.

Frau Lange war sehr reich und sehr geizig.

Herr Grün war der Gärtner von Frau Lange.

Der Zirkus verließ die Stadt am 1. November um 3.30 Uhr und Georg war dabei.

Die Polizei konnte Frau Schmitt nach Susis Entführung nicht ausfindig machen um sie zu verhören. Sie war anscheinend verschwunden.

Susi sagte aus, dass die Person, die sie am 1. November ergriffen habe, schmutzige Hände gehabt hätte.

Herr Lange hatte Geldsorgen auf Grund seines fragwürdigen finanziellen Komplotts, in den er verwickelt war.

Herr Grün hatte für Susi und ihre Freunde vor Jahren ein Spielhaus gebaut. Er baute jedoch später ein neues.

Bernd sagte, dass er Herrn Grün am späten Nachmittag des 1. Novembers aus dem Wald hätte kommen sehen.

Frau Schmitt kehrte am 5. November mit Herrn Lange zurück.

Herr Lange hatte ein Verhältnis mit Frau Schmitt, Susis Hauslehrerin.

Frau Lange erhielt einen Erpressungsbrief, in dem man von ihr 100.000 € für Susis Freilassung forderte.

Susi lebte zusammen mit ihrer Großmutter, Frau Lange, in einem großen, alten Haus am Wald.

Der erste November war ein heißer Tag.

Susi hatte einen älteren Bruder namens Bernd.

Die Polizei nahm Bernd am 1. November um 17.00 Uhr fest, weil er einen Polizisten geschlagen hatte. Er blieb für fünf Tage im Gefängnis und hatte Susis Pullover bei sich.

Als Susi am 1. November von der Schule nach Hause kam, bot Frau Schmitt ihr an, sie im Auto mitzunehmen.

Susi war 14 Jahre alt.

Georg war ein Cowboy und Seilexperte im Zirkus.

Als man Susi fand, hatte sie an Handgelenken und Taille aufgeriebene Stellen von einem Strick sowie Einschnitte und Quetschungen an anderen Körperstellen.

Anleitung:

Schneiden Sie die Schlüsselinformationen jeweils in Streifen und verteilen Sie diese an die Gruppe. Geben Sie folgenden Arbeitsauftrag:

Jeder von euch bekommt eine Teilinformation, die zur Lösung des Rätsels beiträgt oder auch nicht. Eure Aufgabe besteht nun darin, die Informationen auf ihre Nützlichkeit hin zu untersuchen und zusammen die richtige Antwort zu finden. Ihr könnt über eure Informationen auf den Karten sprechen, aber ihr dürft sie nicht herum reichen oder jemand anderen zeigen.

Material:

Papier und Stifte, falls die Gruppen etwas aufschreiben wollen.

Durchführung:

Beobachten Sie den Gruppenprozess. Es ist auch möglich, ein oder zwei Beobachter/innen aus der Gruppe zu wählen.

Geben Sie keine Hilfestellung!!! Selbst wenn der Prozess (in der Schulklasse) lange dauert, ist es wichtig, dass Sie ihren Beobachtungsposten nicht verlassen. Notieren Sie sich, welches Verhalten hilfreich und welches weniger hilfreich ist.

Was bringt die Gruppe voran auf ihrem Weg zur Lösung?

Welche arbeitsorganisatorischen Vorschläge sind hilfreich und lösungsorientiert?

Sind alle an der Arbeit beteiligt?

Auflösung des Rätsels:

Das Rätsel von der Kindesentführung

Herr Grün war der Entführer. Er hielt Susi in dem alten Spielhaus fest, bis er sie am 4. November bewusstlos schlug und im Wald zurück ließ. Während er sie gefangen hielt, war sie mit verbundenen Augen an einem Stuhl gefesselt. Herr Grün war sehr verbittert wegen des Gehalts, das Frau Lange ihm zahlte und wollte mehr Geld haben. Fräulein Schmitt und Herr Lange kamen als Entführer nicht in Frage, weil sie gar nicht in der Stadt waren. Georg war vor Zahlung des Lösegelds zusammen mit dem Zirkus weggefahren und Bernd war vom 1.-5. Nov. im Gefängnis.

Übung 7: Kooperationsspiel mit Sätzen

Anleitung:

Zerschneiden Sie die Sätze in einzelne Wörter und verteilen Sie diese in einem Umschlag jeweils an die Gruppen. Zu jeder Gruppe gehören 5 Personen. Alle Wörter AUS DEN Umschlägen zusammen ergeben 5 Sätze. Die Anfangswörter sind **fett** geschrieben. Geben Sie folgenden Arbeitsauftrag:

Eure Aufgabe ist es, aus diesen Wörtern 5 sinnvolle Sätze zu bilden. In jeder Gruppe wird ein/e Beobachter/in gewählt. Diese/r soll sich Notizen machen, wie in der Gruppe vorgegangen wird um die Aufgabe zu lösen.

Er/ sie darf nicht in das Spiel eingreifen.

Regeln:

1. Jeder/ jede muss einen sinnvollen Satz legen.
2. Kein Wort darf übrig bleiben.
3. Ihr dürft Teile an andere weitergeben.
4. Ihr dürft **nicht** von einem anderen Wörter fordern.
5. Ihr dürft auf keinen Fall von jemandem Wörter für euren Satz wegnehmen.
6. Niemand darf sprechen.

Material:

Umschläge mit Wörtern

Auflösung:

Mein Goldhamster

Zum Geburtstag habe ich einen Goldhamster geschenkt bekommen. **Mein** Goldhamster heißt Cäsar. **In** seinem großen Käfig kann er gut klettern. **Er** frisst gerne Nüsse und Obst. **Das** Futter schleppt er in seine Vorratskammer.

Übung 4: Eierauffangmaschine

Alle Schülerinnen und Schüler können bei dieser Übung ihre kreativen Vorstellungen entwickeln, sie umsetzen und miteinander kooperieren.

Material:

Pro Gruppe (3 bis 5 Mitspieler) drei stabile Plakat- oder Fotokartons, Scheren, Tacker, pro Gruppe ein rohes Ei

Dauer:

45 Minuten

Durchführung:

Die Gruppen erhalten die Anweisung, innerhalb von 30 Minuten eine „Eierauffangmaschine“ zu bauen. Dabei werden keinerlei Vorgaben gemacht - außer dass die „Maschine“ selbständig stehen muss.

Jede Gruppe erhält drei Kartons, Scheren und Tacker und beginnt mit der Konstruktion. Die Maschine muss ohne Hilfe stehen.

Nach 30 Minuten wird aus zwei Meter Höhe von einem Mitglied der Gruppe ein rohes Ei in die Maschine fallen gelassen.

Fängt die Maschine das Ei auf, ohne dass es zerbricht, ist die Konstruktion gelungen.

Zerbricht das Ei, ist es auch nicht schlimm, weil alle ihren Spaß hatten.

Auswertung:

Wie entstand in der Gruppenarbeit die „Maschine“?

Hast du eigene Ideen eingebracht?

Was ist in deiner Gruppe gut gelungen?

Pädagogischer Hinweis:

Dies ist ein außerordentlich kreatives Spiel, bei dem Kooperation zwischen den Jugendlichen besonders wichtig ist.

Die meisten Maschinen fangen die Eier erfolgreich auf. Es passiert allerdings, dass in der Aufregung schon einmal ein Ei daneben geschmissen wird.

Gelbe Säcke unterlegen!

Projekttag im Jahrgang 5:

Zeit	Aktivität
8.00 - 8.30 Uhr	Vorbereitung Frühstück (Die SchülerInnen bringen alle einen Beitrag zum „Frühstücksbuffet“ mit)
8.30 - 9.15 Uhr	Frühstück
9.15 - 9.30 Uhr	Pause
9.35 - 10.05 Uhr	Themeneinstieg Die Geschichte von den zwei Ziegen Was ist ein Konflikt? Kinder erarbeiten Beispiele.
10.05 - 10.20 Uhr	Meinungsbarometer (aus: Christa Kaletsch: Konstruktive Konfliktkultur, Förderprogramm für die Klassen 5 und 6, Beltz Verlag Weinheim, Basel, Berlin 2003) mit Impulsen wie: Du kommst nach der Pause zurück in deinen Klassenraum und ziehst, dass ein Mitschüler in deiner Tasche wühlt und sich deinen Taschenrechner herausnimmt, um damit etwas auszurechnen.
10.20 - 10.40 Uhr	Pause
10.40 - 12.00 Uhr	Kinderkino (aus: Christa Kaletsch, s. o.) Anfang der Mathestunde: FREDDY soll etwas an der Tafel ausrechnen und kann es einfach nicht. Dann bricht ihm auch noch beim Schreiben an der Tafel das Stück Kreide entzwei und die Klasse lacht ihn wie wild aus. Da wird Freddy ganz klein und fängt zu zittern an. PETER weiß nicht, was er machen soll. Er will aber kein Spielverderber sein und lacht ein wenig mit den anderen. Aber nicht so laut wie WILFRIED und LUISE. Die beiden haben irgendwie das Sagen in der Klasse. Wenn die Spaß haben wollen, dann ist Spaß. Aufgabe: Stellt diese Situation als „Kinderkino“ dar! <ol style="list-style-type: none">1. Verteilt die Rollen in eurer Gruppe so, dass alle Personen mit groß gedrucktem Namen dargestellt werden. Vielleicht habt ihr noch Mitspieler für 1 bis 2 weitere Rollen.2. Überlegt kurz zusammen, wie ihr die geschilderte Situation darstellen wollt und macht mindestens einen Probedurchgang.
12.00 - 12.30 Uhr	Aufräumen



Elternbrief zum Thema: Stärkung des Selbstvertrauens

.....

Liebe Eltern,

hat Ihr Kind Ihnen schon einmal erzählt, was es in den letzten Wochen im Rahmen von „Erwachsen werden“ gelernt hat?

Wir haben nun nach dem einleitenden Kapitel „Ich und meine Gruppe“ mit Kapitel 2 „Stärkung des Selbstvertrauens“ begonnen. Die Schülerinnen und Schüler werden erkunden, was Selbstvertrauen ist und welche Bedeutung es hat. Sie werden Selbstvertrauen als Modell eines dreibeinigen Hockers kennen lernen. Seine drei Beine bestehen aus den Fähigkeiten, die jemand hat oder erwerben kann, aus der Anerkennung, die er von anderen bekommt, und aus der Verantwortung, die er für sich, aber auch für andere übernimmt. Wir werden unter anderem gutes Zuhören üben, eine Fähigkeit, die in der Schule, aber auch zu Hause nützlich ist, und lernen, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Dafür wird Ihr Kind auch lernen und üben, wie es gute und überlegte Entscheidungen treffen kann, wenn es die Folgen seiner Entscheidung im Voraus bedenkt.

Während des Projekttagess wurden die Schülerinnen und Schüler bereits mit dem dreibeinigen Hocker des Selbstvertrauens vertraut gemacht.

Bei Interesse können Sie näherer Informationen in einer kleinen Handreichung zu dieser Einheit „Stärkung des Selbstvertrauens“ erhalten, um die Arbeit im „Sozialen Lernen“ weiter zu unterstützen. Sie erfahren so, wie Fähigkeiten, Anerkennung und Verantwortung Grundlage des Selbstvertrauens sind. Es zeigt Ihnen auch Möglichkeiten, gemeinsam mit der Schule Ihrem Kind dabei zu helfen, ein gesundes eigenes Selbstvertrauen zu entwickeln.

Bitte nehmen Sie sich Zeit, um den unteren Abschnitt auszufüllen, und bitten Sie Ihr Kind, ihn uns zurückzugeben. Weiterhin gilt, dass Ihre schriftlichen oder mündlichen Rückmeldungen eine wertvolle Hilfe sind.

Mit freundlichen Grüßen

Klassenlehrer

Sozialpädagogin der Gutenbergschule

Ich habe Ihren Brief zur Einheit „Stärkung des Selbstvertrauens“ im „Sozialen Lernen“ erhalten.

☐ Ich habe zurzeit keine Fragen.

☐ Ich habe Interesse an der Handreichung für Eltern

☐ Ich habe zum „Sozialen Lernen“ folgende Frage(n):

Name des Kindes: _____ Unterschrift der Eltern: _____

„Erwachsen werden“ KV II-14

Teil 2

Stärkung des Selbstvertrauens

Auszug! Das gesamte Handbuch (41 Seiten) ist unter www.blk-demokratie-im-Bereich-Materialien-im-Praxisbaustein-Soziales-Lernen zum Download zu finden.

Inhaltsverzeichnis

Was Sie wissen sollten	3
Thema 2.1	Der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens
Thema 2.2	Erfolge stärken das Selbstvertrauen
Thema 2.3	Erfolge mit anderen teilen
Thema 2.4	Hörst du mir überhaupt zu?
Thema 2.5	Hilfen für gutes Zuhören
Thema 2.6	Ich finde dich toll
Thema 2.7	Ich übernehme die Verantwortung
Thema 2.8	Sechs Schritte zu einer guten Entscheidung
Anhang	Arbeitsblätter und Kopiervorlagen



Im Lehrerhandbuch „Erwachsen werden“ wird der Begriff „Eltern“ bzw. „Erwachsene“ für alle verwendet, die (mehr oder weniger) an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Auf die differenzierte Ansprache weiblicher oder männlicher Personen wird aus sprachlichen Gründen verzichtet. Als **Gattungsbegriff** steht „Schüler“ **geschlechtsübergreifend** für Schülerinnen und Schüler; „Lehrer“ für Lehrerinnen und Lehrer. Wir bitten um Ihr Verständnis. In den Kopiervorlagen werden immer beide Geschlechter angesprochen.

Erwünschte Voraussetzungen für Teil 2

In „Erwachsen werden“ geht es nicht um reine Erarbeitung von Sachthemen, sondern immer um die persönlichen Erfahrungen Ihrer Schüler. Bevor diese das zweite Themenfeld „Stärkung des Selbstvertrauens“ bearbeiten, sollten sie einander (z. B. mit Teil 1 „Ich und meine (neue) Gruppe“ kennen gelernt und sich auf einhaltbare Verhaltensregeln geeinigt haben. Das bildet die Vertrauensgrundlage für die weitere Arbeit.

Der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens

Die Schüler lernen drei wichtige Aspekte des Selbstvertrauens im Modell des dreibeinigen Hockers kennen. Sie haben die Gelegenheit, sich mit diesen Aspekten auseinander zu setzen und etwas über ihr eigenes Selbstvertrauen zu erfahren.

Erfolge stärken das Selbstvertrauen

Die Schüler entdecken in ihrer Lebensgeschichte (drei) Erfolge und gestalten zu diesen Erfolgen eine Erfolgscollage.

Erfolge mit anderen teilen

Die Ergebnisse der vergangenen Stunde werden gemeinsam ausgewertet.

Hörst du mir überhaupt zu?

Die Schüler erkennen in einem Experiment durch welches verbale bzw. nonverbale Verhalten schlechtes Zuhören signalisiert wird. Sie erfahren auch, welche Auswirkungen schlechtes Zuhören auf die Kommunikation und auf das Selbstvertrauen haben können.

Hilfen für gutes Zuhören

In dieser Stunde sollen die Schüler mehr darüber lernen, wie man gut zuhört. Wenn wir gut zuhören, helfen wir dem anderen, seinen Meinungen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sich anerkannt zu fühlen.

Ich finde dich toll

Die Schüler besprechen miteinander, warum es wichtig ist, einander Anerkennung zu zeigen. Sie schreiben sich gegenseitig anerkennende Botschaften auf einen auf ihrem Rücken klebenden Pappsteller.

Ich übernehme die Verantwortung

Die Schüler besprechen in Gruppen verantwortliches und verantwortungsloses Verhalten, Einflüsse, die dazu führen, dass sie sich verantwortlich verhalten, und Konsequenzen des jeweiligen Verhaltens.

Sechs Schritte zu einer guten Entscheidung

Gute Entscheidungen zu treffen kann man lernen. Anhand von Fallbeispielen wägen die Schüler verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten ab und finden nach einem Stufenplan eine verantwortbare Entscheidung. Sie berücksichtigen dabei mögliche Folgen und lernen fünf Fragen („Wird es zu Schwierigkeiten führen?“) kennen, die ihnen dabei helfen können.



Was Sie wissen sollten

Hauptziele des zweiten Teils aus „Erwachsen werden“ sind die Förderung des Selbstvertrauens und der Kommunikationsfähigkeit.

Selbstvertrauen ist in vielen Fällen der Schlüssel zur erfolgreichen Lebensbewältigung nicht nur bei Jugendlichen, (Erfolg wird hier nicht nur als Leistung im engeren Sinne verstanden, sondern allgemein als gelungenes erlebtes Handeln, als befriedigende Erfahrung.) Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Schüler mit mehr Selbstvertrauen ein besseres Sozialverhalten zeigen, stärker in der Schule partizipieren, größere intellektuelle Fähigkeiten besitzen und ein größeres Interesse an ihrer schulischen Ausbildung haben als diejenigen, die über wenig Selbstvertrauen verfügen. Gleichzeitig ist ein mangelndes, aber auch ein unrealistisch übersteigertes Selbstvertrauen kennzeichnend für Jugendliche, die mit einem hohen Risiko für dissoziales Verhalten behaftet sind.

Das Selbstvertrauen hängt wesentlich davon ab, wie wir von anderen in Kindheit und Jugend behandelt wurden, wie wir unsere Fähigkeiten entwickelt haben und entwickeln und ob wir gelernt haben, Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen.

Um die Entwicklung des Selbstvertrauens in der Adoleszenz zu unterstützen, sollten Familie, soziales Umfeld und Schule zusammenarbeiten. Die Schule kann mit Hilfe von „Erwachsen werden“ dies unterstützen, indem sie

- Schülern nahe bringt, sich selbst und anderen Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache und Fähigkeit Respekt entgegenzubringen
 - Schülern hilft, sich verstanden und anerkannt zu fühlen
 - den Blick auf positive Fähigkeiten und Erfahrungen lenkt und damit negative Erfahrungen relativiert
 - Schüler ermutigt, ihre Fähigkeiten im sportlichen, schulischen und sozialen Bereich wahrzunehmen und auszubauen
 - die Schüler anregt, sich für ihre Interessen zu engagieren
 - Schülern hilft, sinnvoll zu entscheiden
 - Schülern hilft, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
 - Schülern vermittelt, dass sie gebraucht werden, dass ihr Engagement für die Gemeinschaft und für das Wohl anderer Menschen erwünscht ist
 - mit Eltern zusammenarbeitet (z. B. auch Kommunikation in der Familie reflektiert und vielleicht auch fördert) und die Entwicklung des jugendlichen Selbstvertrauens durch die Eltern unterstützt
- Kommunikation umfasst viele Verhaltensformen: Sprache, Gestik, Mimik, Blickkontakt, Stillelung zueinander ... Wer kommuniziert, nimmt also mit seinem gesamten Verhalten, seinen verbalen und nonverbalen Botschaften am Leben einer Gruppe teil. Dabei werden die ausdrücklich oder stillschweigend vereinbarten Kommunikationsregeln entweder befolgt oder übertreten.

Kommunikation wird von Jugendlichen nicht immer nur als Schlüssel für Verständnis, Selbstvertrauen und Zuneigung erlebt, sondern auch als Ursache von Verunsicherung und Abwertung und als Kontrollinstrument. Jugendliche können sich dann verunsichert fühlen und Berührungängste und ein Gefühl von Unzulänglichkeit entwickeln. Die Ursachen solchen mangelnden Selbstvertrauens oder Minderwertigkeitsgefühls sind oft in den Erziehungsmaßnahmen des Elternhauses zu suchen: Das Kind fühlt sich entweder gedemütigt oder herabgesetzt oder es besteht im Gegensatz dazu ein Mangel an klaren Regeln und Grenzen, an Konsequenz und Einforderung von Verantwortung. Als Lehrer haben Sie großen Einfluss auf Ihre Schüler. Auch deswegen sollten Sie darauf bedacht sein, das Selbstvertrauen der Jugendlichen in vielfacher Weise zu fördern.

Ein wesentliches Ziel von „Erwachsen werden“ ist auch, Schüler zu ermutigen, für das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen, Aufgaben und Pflichten zu übernehmen und sich für Hilfsbedürftige zu engagieren. Kindern, denen in der Schule und in der Familie Verantwortung übertragen wird, haben bessere Möglichkeiten, neue Fähigkeiten zu erwerben und sich erfolgreich zu fühlen, als Kinder, denen nichts oder wenig zugemutet wird. Einen Beitrag zu leisten oder eine gelungene Aufgabe ist ein Baustein zur Ausbildung von Selbstvertrauen.

Das Gefühl, gebraucht zu werden, etwas bewirken zu können, einen nützlichen Beitrag für Familie oder Gemeinschaft (z. B. im Verein) leisten zu können, stärkt das Verantwortungsgefühl und damit das Selbstvertrauen. In diesem Sinne wirkt auch soziales Engagement förderlich auf das Selbstvertrauen. Wenn Jugendliche sich in der Gesellschaft für andere einsetzen, geben sie der Gesellschaft etwas zurück, das sie selbst in anderer Form bekommen haben. Verantwortung übernehmen bedeutet aber auch, Entscheidungen zu treffen. Deswegen enthält „Erwachsen werden“ Themen, in denen die Schüler lernen können, sich verantwortlich zu entscheiden.

Indem Schüler lernen, verantwortliche und verantwortbare Entscheidungen zu treffen, erwerben sie nützliche soziale Kompetenz im Sinne einer „Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung“ (vgl. bspw. Richtlinien NRW).

Das Selbstvertrauen Jugendlicher ist auch von ihrem Verhältnis zu Gleichaltrigen geprägt. Deshalb widmet sich Teil 2 Aktivitäten, bei denen die Schüler einander respektvoll und aufmerksam begegnen und lernen können, Fähigkeiten und positive Eigenschaften bei sich selbst und bei anderen zu beachten und vorhandene Unterschiede zu respektieren.



Mädchen und Jungen begegnen beim Aufbau ihres Selbstvertrauens sehr unterschiedlichen Schwierigkeiten. Persönliche Fähigkeiten und Erfolge, Verantwortung übernehmen und Anerkennung bekommen und geben haben für Jungen und Mädchen die gleiche Bedeutung und sind doch sehr unterschiedlich gefährlich.

Im Laufe ihrer Sozialisation lernen Mädchen verstärkt kommunikative und soziale Fähigkeiten (Zuwendung geben, zuhören, Anerkennung verteilen, für andere sorgen, ...). Dafür und überproportional häufig für „gutes Aussehen“ werden sie von ihrem Umfeld anerkannt. Weniger

ausgeprägt ist ihre Durchsetzungsfähigkeit, ihre Fähigkeit, klar und direkt zu ihren Wünschen, Bedürfnissen und Entscheidungen zu stehen. Mögliche Folgen sind eine Überbewertung ihres Äußeren, eine vernachlässigte Übernahme von Verantwortung für sich selbst und ein geringeres Selbstvertrauen.

Jungen lernen, dass Männlichkeit (immer noch) bedeutet, sich durchzusetzen, stark sein zu müssen, Risiken einzugehen und Grenzen auszuloten. Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, emotionale Zuwendung zu geben, Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen (Empathie), ... sind oft noch wenig entwickelt oder ambivalent. Der Druck auf die Jungen ist groß, dem Klischee „echter Männlichkeit“ entsprechen zu müssen, um anerkannt zu werden. Ihr Selbstvertrauen leidet unter bedrohlichen Ängsten, diesem Idealbild nicht entsprechen zu können, und unter dem Stress, dauerhaft „ihren Mann stehen“ zu müssen.

Die Entwicklungsaufgaben für Jungen und Mädchen unterscheiden sich daher grundlegend. In der Regel brauchen Jungen Entlastung von dem Druck, dauernd imponieren zu müssen, und Unterstützung in der Entwicklung ihrer kommunikativen Fähigkeiten. Sie müssen erleben, dass sie männlich stark sind und als Jungen anerkannt werden, auch wenn sie sich eher jugendtypisch verhalten, indem sie z. B. Zuvendigung geben oder anmachen.

Mädchen müssen oft lernen, einen großen Teil ihres Selbstvertrauens gerade nicht über die Anerkennung ihres Äußeren zu entwickeln, sondern eher durch klares Eintreten für ihre eigene Person und die eigenen Interessen.

Jugendliche können ihr Selbstvertrauen am ehesten in einem sicheren Rahmen vergrößern. Eine Trennung der Klasse nach Jungen und Mädchen kann eine Maßnahme sein, Risiken zu mindern. Jungen und Mädchen müssen sich dann nicht (auch) auf der offenen Bühne der Geschlechterdynamik bewegen, wenn sie vorsichtig neues Verhalten ausprobieren. Nach einer Trennung sollte den Jungen und Mädchen allerdings immer die Gelegenheit und die Zeit gegeben werden, die anderen über die gefundenen Ergebnisse zu informieren und darüber auch miteinander zu sprechen.



Zur Erinnerung: Nicht alle Schüler verfügen über das gleiche verbale Ausdrucksvermögen. Nur wenige können immer klar reflektieren, welche Lernschritte erfolgt sind. Manche werden sich kaum jemals äußern. Versuchen Sie, anhand kleiner Signale (Aufmerksamkeit, Spannung, Gesichtsausdruck, kurze Wortmeldungen, kleine Initiativen, Entwicklung sozialer Kontakte, Vertrauensbildung, Atmosphäre, ...) festzustellen, was sich bei einzelnen Schülern bewegt. Nicht alles kann und muss benannt werden. Vertrauen Sie auch auf Ihre Kenntnis und Einschätzung der Jugendlichen.

Thema 2.2

Erfolge stärken das Selbstvertrauen

.....

Zielgruppe: Schüler aller Altersstufen – mit unterschiedlichem Anspruch

Zeitbedarf: Das Thema 2.2 bietet Stoff für eine Stunde.

Selbstvertrauen wächst mit der Entwicklung meiner Fähigkeiten

Die Schüler lernen in diesem und im folgenden Thema, wie gute Erfahrungen und Fähigkeiten das Selbstvertrauen stärken. Sie erkennen persönliche Erfolge in ihrer Geschichte und stellen sie in einer „Erfolgsgeschichte“ dar.

Material und Vorbereitung

- Zeitschriften
- großer Bogen Karton oder Flip-Chart-Papier
- Schere, Klebstoff, Stifte

Kurzporträt des Themas

Die Schüler entdecken in ihrer Lebensgeschichte (dreif) Erfolge und gestalten zu diesen Erfolgen eine Collage.

Vorschlag zur Stundenplanung

Lassen Sie kurz die drei Beine des Selbstvertrauens wiederholen. Fragen Sie gegebenenfalls die Schüler, was sie durch die Interviews (siehe „weiterführende Aufgabe“ des letzten Themas) gelernt haben.

Das Sichtbarwerden der eigenen und der fremden Stärken beeinflusst unser Selbstvertrauen. Jeder Schüler soll deshalb heute ein „Erfolgsbild“ (als Collage) herstellen. Erfolg meint hier etwas, das uns ein Gefühl von Stolz und Zufriedenheit gibt. Beispiele: ein Musikinstrument erlernen oder zum ersten Mal einen Kopfstand schaffen, jemandem etwas beibringen, etwas in einem Wettbewerb gewinnen, einem Freund helfen, ein persönliches Ziel zu erreichen oder geduldiger oder höflicher zu werden, mit einer Gruppe an einem gemeinsamen Ziel arbeiten und es auch erreichen, ein neues Pizzarezept erfinden usw.

Jeder Schüler erhält einen Bogen Karton. Material für die Collage (Zeitschriften, Schere, Kleber, Stifte) liegt in ausreichender Menge im Klassenraum bereit. Jeder schreibt auf seinen Karton groß als Überschrift: „ERFOLGE!“

- **Erinnere dich an drei Fähigkeiten oder Erfolge in deinem Leben. Sie können schon lange zurückliegen oder erst gestern geschehen sein.**
- **Suche in Zeitschriften Bilder, die zu deinen Erfolgen passen. (Sind keine passenden Bilder vorhanden, kannst du auch eigene Bilder oder Symbole malen.)**
- **Klebe die Bilder zu einer Collage zusammen. Schreibe neben die Bilder den (ungefähren) Zeitpunkt des Ereignisses.**
- **Herausforderung: Schreibe zu den Bildern jeweils einen Satz als kurze Erklärung. (Beispiel: Zu dem Bild eines kleinen Mädchens schreibt eine Schülerin: „Meine beste Freundin kenne ich, seit ich fünf bin.“)**

Die Auswertung der Collage erfolgt im nächsten Thema.



Es kann riskant sein, wenn Jungen und Mädchen hier nicht zusammen arbeiten müssen. Ein offenes und ehrliches Gespräch über Erfolge und Stärken fällt in gleichgeschlechtlichen Gruppen manchmal leichter. In einer Mädchengruppe können Sie dann fragen: Welche Bedeutung haben Erfolge für euch? Was glaubt ihr, in welchen Bereichen ist es für Jungen wichtig, Erfolge zu haben? Und in welchen für Mädchen? (Wenn es Hinweise darauf gibt.) Was glaubt ihr, warum ist es für manche schwer, an eigene Erfolge zu glauben? Habt ihr das selbst auch schon mal erlebt? Glaubt ihr, dass das besonders für Mädchen zutrifft? Was meint ihr, wie ist das bei den Jungen? Fällt es ihnen eher schwer oder leicht, an ihre Erfolge zu glauben? In einer Jungengruppe können sie entsprechend fragen. Wenn Sie in getrennten Gruppen arbeiten möchten, lesen Sie bitte die Anmerkungen unter „Was Sie wissen sollten“.



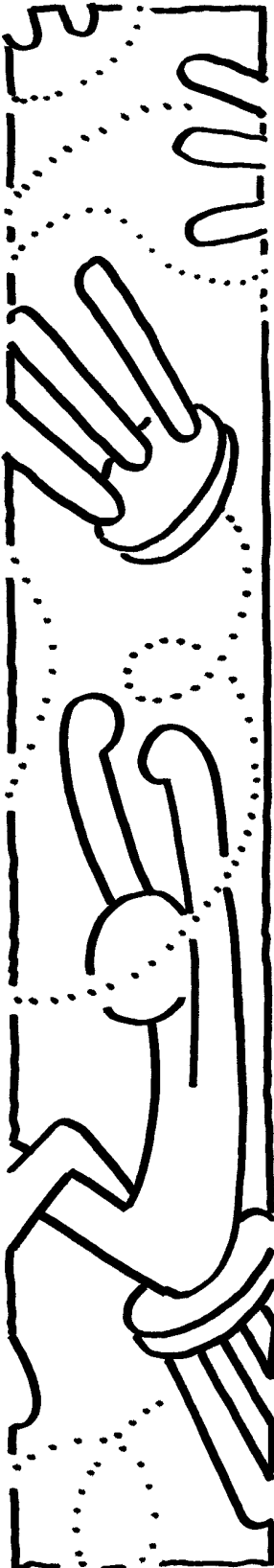
Zum Abschluss

- **Worin besteht deiner Meinung nach der Unterschied, wenn sich jemand über seine Erfolge freut oder wenn er prahlt?**
- **Warum ist es für manche so schwer, an eigene Erfolge zu glauben?**
- **Was denkst du, warum manche Menschen glauben, dass sie in ihrem Leben keine Erfolge hatten?**



Weiterführende Aufgabe

- **Denk über ein oder zwei weitere persönliche Erfolge nach: Welchen Einfluss hatten deine Familie oder andere Menschen auf deine Erfolge?**
- **Hast du schon einmal jemandem dabei geholfen, erfolgreich zu sein, z. B. durch ein gutes Gespräch, einen Rat, tatkräftige Hilfe o. ä.? Wie hat sich das auf euer beider Selbstvertrauen ausgewirkt?**



Meine Stärken

.....

tanzen - singen - zeichnen - kochen - Fußball spielen - rappen -
Fahrrad reparieren - nachdenken - erzählen - teilen - aufräumen -
überzeugen - trösten - rechnen - lachen - trommeln - helfen -
Vokabeln lernen - erklären - mit Kindern spielen - Streit
schlichten - Plätzchen backen - Briefe schreiben - essen -
Karten spielen - eigene Schwächen zugeben - Babys wickeln -
gut zuhören - verlässlich sein - Tiere versorgen - puzzlen -
schwimmen - einkaufen - mich durchsetzen - um Verzeihung
bitten - freundlich sein - reiten - mit Holz bauen - Federball
spielen - Witze erzählen - knobeln - messen - Neues lernen -
Rasen mähen - jemanden aufheitern oder trösten - etwas
sammeln - ...

1. Was glaubst du, was du gut kannst?

Das sind deine **Fähigkeiten**.

2. Was glaubst du, was andere an dir schätzen?

Dafür erhältst du **Anerkennung**.

3. Wie oder wo setzt du deine Fähigkeiten ein?

Hier übernimmst du **Verantwortung** für dich oder für andere.



Nicht ganz zufrieden?

.....

<input type="radio"/>	Dr. R. Uhm-Reich. Ein Schönheitschirurg, der dich in einen Filmstar oder Supermann verwandelt.
<input type="radio"/>	Dr. St. Ark. Gibt Selbstvertrauen und ein selbstbewusstes Auftreten.
<input type="radio"/>	Dr. B. Liebt. Alle Menschen mögen dich. Jeder will dein Freund sein.
<input type="radio"/>	Dr. L. Ove. Nie mehr einsam: Du findest den idealen Lebenspartner.
<input type="radio"/>	Dr. I. Ch. Weiß-Alles. Du weißt jederzeit, was du willst und was du tun musst.
<input type="radio"/>	Dr. G. E. Nie. Macht aus dir einen hellen Kopf. Das Lernen macht keine Mühe mehr.
<input type="radio"/>	Dr. Jack Pot. Sorgt dafür, dass du immer genügend Geld hast.
<input type="radio"/>	Dr. von Gutherz. Sorgt dafür, dass du dich für andere einsetzen und die Welt verbessern kannst.
<input type="radio"/>	Dr. St. U. Dium. Gibt dir einen guten Beruf, sorgt für Karriere und Erfolg.
<input type="radio"/>	Dr. G. Sund. Sorgt für ein langes Leben und hohes Alter ohne Krankheit.



Diese zehn Ärzte stehen bereit, um dir zu helfen, wenn du mit dir selbst nicht ganz zufrieden bist. Zu welchen fünf möchtest du gehen? Kreuze sie an.

Welchen Arzt bittest du zuerst um Hilfe? Setze ihn an die erste Stelle. Zu wem gehst du als Zweiten, Dritten, Vierten, Fünften? Begründe kurz deine Wahl.

Ich bitte folgende Ärzte um Hilfe:

1. Dr. _____, weil _____

2. Dr. _____, weil _____

3. Dr. _____, weil _____

4. Dr. _____, weil _____

5. Dr. _____, weil _____

Was glaubst du, was die Ärzte dir raten würden?

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____



Wunschdenken

.....

Ich würde gern ... - Vervollständige bitte die angefangenen Sätze. Du kannst dabei deiner Fantasie freien Lauf lassen.

Wenn ich könnte, würde ich gerne einmal mit _____
reden, weil _____

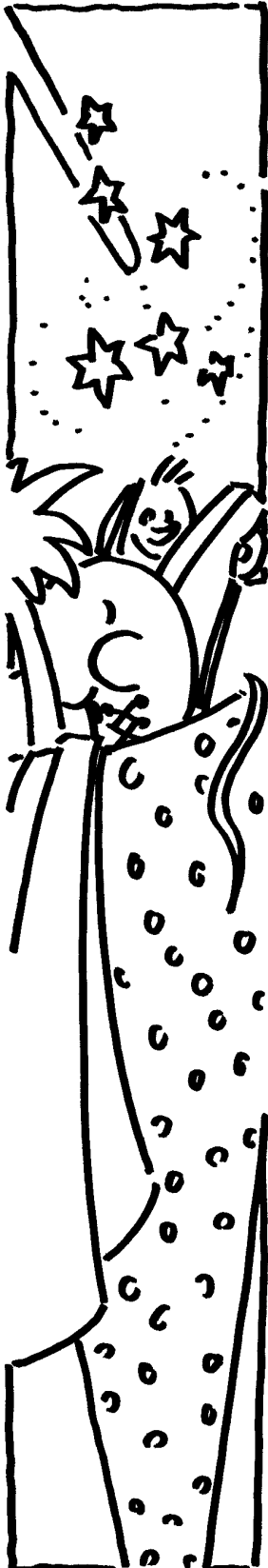
Wenn ich Bundeskanzler wäre, würde ich als Erstes _____

weil _____

Wenn ich in einem anderen Jahrhundert leben könnte, würde ich
am liebsten im _____ Jahrhundert leben, weil _____

Wenn ich könnte, würde ich gerne in _____ Urlaub
machen, weil _____

Ich würde gerne _____ können bzw. lernen, weil _____





Selbstporträt

.....

Ergänze die folgenden Satzanfänge.

Die drei leckersten Dinge zum Essen sind _____

In den Ferien möchte ich am liebsten _____

Manchmal träume ich davon _____

Ich wünsche mir zu Weihnachten _____

Ich mag am liebsten Musik von _____

Das Schönste in der Schule ist _____

Im Fach _____ brauche ich manchmal Hilfe, weil

Wenn ich einen freien Tag habe, möchte ich _____

Ich freue mich, wenn _____

Ich werde wütend, wenn _____



Information

Hilfen für gutes Zuhören

.....



Konzentration: Achte auf dein eigenes Verhalten.

Schau deinen Gesprächspartner aufmerksam an. Nimm immer wieder Blickkontakt auf.

Wende dich dem Sprechenden zu. Zeige durch deinen Gesichtsausdruck und deine Körpersprache, dass du gut zuhörst: Nicke, wenn du etwas verstanden hast; lache, wenn du etwas lustig findest; schau besorgt, wenn es Grund dazu gibt.



Achte darauf, dass du im Verlauf des Gesprächs nicht deinen eigenen Gedanken folgst, dich abwendest oder im Raum umherschaut ...



Zuwendung: Achte auf deinen Gesprächspartner.

Höre aufmerksam zu, damit du verstehst, was dein Gesprächspartner dir sagen möchte, auch wenn du selbst eine andere Meinung hast.

Unterbrich nicht, um eine eigene Geschichte zu erzählen, ihm deine Meinung zu sagen oder ungebetene Ratschläge zu erteilen.

Höre nicht nur auf die Worte, sondern auch auf die Art, wie etwas gesagt wird.



Du kannst manchmal versuchen, auf deinen Gesprächspartner einzugehen, indem du beispielsweise sagst: „Das hört sich an, als ob du frustriert warst, dass Petra dich gestern nicht besucht hat.“ Durch diese Art der Wiederholung kannst du überprüfen, ob du alles richtig verstanden hast. Wenn es anders war, kann dein Gesprächspartner die Sache richtig stellen.



Ermutigung: Bitte um Informationen, Meinungen oder Gefühle.

Ermutige deinen Gesprächspartner, dir mehr zu erzählen, warum oder wie etwas geschah, indem du genauer nachfragst, z. B.

- Warum hast du so reagiert?
- Hast du noch mehr (etwas anders) versucht?
- Wie hast du dich danach gefühlt?
- Warum findest du das schwierig, lustig (oder anders)?
- Was willst du jetzt als nächstes tun?
- Was macht dir dabei Sorgen?
- Was gefällt dir daran am besten (am wenigsten)?
- Kannst du dir noch eine andere (bessere) Lösung vorstellen?
- (Wie) kann ich dir helfen?



Wie habe ich zugehört?

.....

Überprüfe dein Gesprächsverhalten mit Hilfe dieses Fragebogens. Denk noch einmal über das vergangene Gespräch nach und kreuze an, was zutrifft.

- ☐ Ich habe meinen Gesprächspartner aufmerksam angesehen.
- ☐ Es ist mir schwer gefallen, meinen Gesprächspartner anzusehen.
- ☐ Ich habe immer wieder Blickkontakt gesucht.
- ☐ Wir haben uns wenig angesehen.
- ☐ Ich habe durch mein Nicken, mein Lachen, meine Körperhaltung gezeigt, dass ich aufmerksam und ganz dabei bin.
- ☐ Ich habe mich im Gespräch eher still und zurückgezogen verhalten.
- ☐ Ich konnte nicht gut zuhören, weil meine eigenen Gedanken mich abgelenkt haben.
- ☐ Um mich herum war so viel los, dass ich nicht zuhören konnte.
- ☐ Ich habe gut verstanden, was mein Gesprächspartner mir sagen wollte.
- ☐ Ich habe einzelne Teile des Gesagten wiederholt, um nachzufragen, ob ich es richtig verstanden habe.
- ☐ Mir ist im Gespräch eine eigene Geschichte eingefallen, die ich dann auch erzählt habe.
- ☐ Mein Gesprächspartner hat mir bestätigt, dass ich ihn richtig verstanden habe.
- ☐ Ich habe im Gespräch nachgefragt, um mehr Informationen zu bekommen.
- ☐ Ich habe meinen Gesprächspartner nicht unterbrochen.



Bist du mit der Art deines Zuhörens zufrieden?

„Erwachsen werden“ KV II-7

Verändern Sie die Situationen, wenn Sie glauben, dass sie dann für Ihre Schüler von größerer Bedeutung sind. Kopieren Sie die Seite und schneiden Sie die Karten auseinander.

Judith hat gerade erfahren, dass ihre Familie wahrscheinlich in eine andere Stadt umziehen wird. Sie erzählt es ihrer besten Freundin Nadine und bittet sie, es niemandem weiterzuerzählen. Am nächsten Tag begegnet sie Melanie: „Nadine hat mir gesagt, ihr zieht um! Stimmt das?“ Auf welche Weise verhält sich Nadine verantwortungslos?	Simone und Katja arbeiten gemeinsam an einer Aufgabe für Erdkunde. Am Wochenende will Simone eine Landkarte von Amerika zeichnen und Katja soll dazu den Bericht schreiben. Simone bekommt aber Besuch und kann ihre Arbeit nicht fertig stellen. Sie vergisst auch, Katja anzurufen und ihr das mitzuteilen. Auf welche Weise verhält sich Simone verantwortungslos?
Es ist Pascals Aufgabe, den Hund nach dem Essen zu füttern, aber er will heute etwas eher spielen gehen. „Mutter wird den leeren Fressnapf schon sehen und den Hund füttern“, denkt er. Auf welche Weise verhält sich Pascal verantwortungslos?	„Meine Mathearbeit ist schlecht ausgefallen“, sagte Mehrad seiner Mutter. „Unser Lehrer hat das so kompliziert erklärt, dass ich es nicht verstanden habe. Wie soll ich dann eine gute Arbeit schreiben können?“ Auf welche Weise verhält sich Mehrad verantwortungslos?
Andrea und Karolina gehen gemeinsam durch ein Kaufhaus. Andrea stößt gegen einen Tisch, eine Flasche mit Parfum fällt herunter und zerbricht. „Komm schnell weg hier“, flüstert Andrea. „Ich konnte nichts dafür. Die Flasche hätte nicht so dicht an der Ecke stehen sollen.“ Auf welche Weise verhält sich Andrea verantwortungslos?	Matthias muss auf Laura, seine achtzehnmonatige Schwester aufpassen. Nachdem Laura eingeschlafen ist, will Matthias Simon anrufen. Da verwickelt sich das Telefonkabel an der Tischlampe. Sie fällt zu Boden. Damit sein Vater nicht so ärgerlich ist, erzählt Matthias später, dass Laura die Lampe zerbrochen habe. Auf welche Weise verhält sich Matthias verantwortungslos?
Carlo, der beste Spieler seines Teams, kennt die Regel, dass man zwei Trainings in Folge nicht versäumen darf. Einmal hat er sich in der Stadt eine neue Jeans gekauft, beim nächsten Mal wollte er mit seiner Freundin Nicole schwimmen gehen. Also darf er beim nächsten Spiel gegen die größten Konkurrenten nicht mitspielen. Auf welche Weise verhält sich Carlo verantwortungslos?	Marios Vater wartet nach dem Volleyballspiel schon eine halbe Stunde vor der Sporthalle, aber Mario kommt nicht. Er findet ihn auch in den Umkleieräumen nicht. Zuletzt fragt er einen aus Marios Mannschaft, ob er ihn gesehen habe: „Ich glaube, er ist mit Johann nach Hause gefahren. Sie sind sofort nach dem Spiel gegangen.“ Auf welche Weise verhält sich Mario verantwortungslos?
Margret fragt Jenny, ob sie bei ihr zum Schlafen bleiben wolle. Jenny sagt, sie sei zu geschäftig und wolle lieber zu Hause schlafen. Abends geht Margret Conny besuchen. Dort trifft sie auf Jenny, die zusammen mit Conny vor dem Fernseher sitzt. Auf welche Weise verhält sich Jenny verantwortungslos?	Als Birte nach der Bandprobe die Schule verlässt, stellt sie fest, dass jemand den Abfalleimer umgekippt hat. Der Wind hat schon einen Teil des Inhalts über den Schulhof geweht. Irgendjemand wird sich darüber freuen, das zusammenfegen zu dürfen, denkt sich Birte. Auf welche Weise verhält sich Birte verantwortungslos?
Kai und Christian sind kurz davor, eine gemeinsame Aufgabe in Physik zu beenden. Kai muss nur noch ein Experiment beschreiben. „Kannst du das für mich machen, Christian,“ fragt Kai, „ich habe vergessen, dass wir morgen den Vokabeltest schreiben und muss noch dafür lernen.“ Auf welche Weise verhält sich Kai verantwortungslos?	Gerade als Freddy und Roman aufbrechen wollen, um gemeinsam ins Kino zu gehen, begegnet ihnen Alex: „Hey, Freddy, spielst du mit Basketball?“ Freddy denkt, dass das Wetter eigentlich viel zu schön ist, um im Kino zu sitzen: „Okay, wir treffen uns gleich auf dem Platz.“ Auf welche Weise verhält sich Freddy verantwortungslos?
Nils leiht sich Markos Schlafsack zum Zelten aus. Dabei sieht er, dass der Dreck aus Markos letztem Urlaub noch am Schlafsack klebt. Als Nils den Schlafsack zurückbringt, hat er ihn nicht gereinigt, weil er ja nicht schmutziger geworden ist als vorher. Auf welche Weise	Julias Eltern sind tagsüber nicht zu Hause. Als Julia völlig durchnässt ankommt, sucht sie den Hausschlüssel, den ihr Bruder unter einem Stein verstecken wollte, findet ihn aber nicht. Ihr Bruder hat vergessen, ihn dort hin zu legen. Auf welche Weise hat sich Julias

verhält sich Nils verantwortungslos?

Bruder verantwortungslos verhalten?

„Erwachsen werden“ KV II-8



Klebe hier deine Situationskarte auf.

Nachdenken über Verantwortung

.....

Lies die Situationskarte und beantworte die Fragen.

1. Auf welche Weise hat sich die handelnde Person verantwortungslos verhalten?

2. Was könnten unangenehme Folgen ...

für die handelnde Person selbst sein? _____

für die betroffene(n) Person(en) sein? _____

für möglicherweise noch andere Beteiligte sein? _____

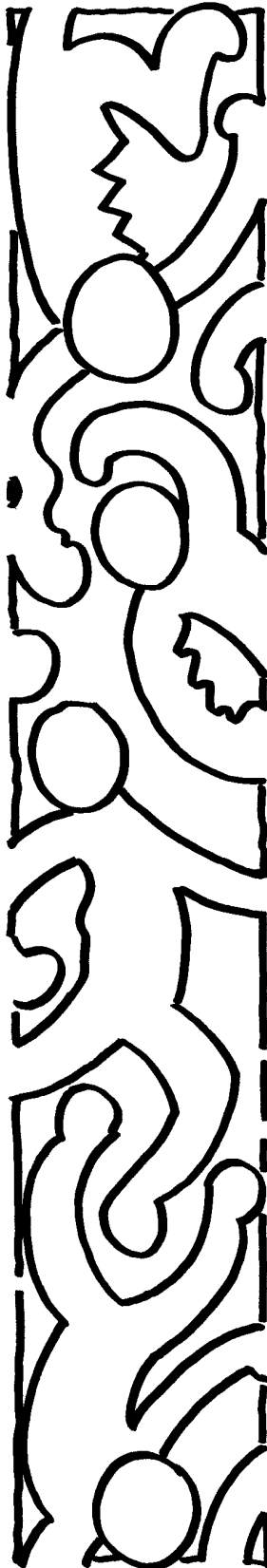
3. Welches Verhalten oder Handeln wäre verantwortlich gewesen?

4. Was wären wahrscheinlich angenehme Folgen dieses anderen Verhaltens ...

für die handelnde Person selbst gewesen? _____

für die betroffene(n) Person(en) gewesen? _____

für möglicherweise noch andere Beteiligte gewesen? _____



„Wir sind nicht nur für das verantwortlich, was wir tun, sondern auch für das, was wir unwidersprochen zulassen.“ (Franz von Sales, Theol., 1567-1622)

„Erwachsen werden“ KV II-9



Information

Sechs Schritte zu einer guten Entscheidung

.....



Am folgenden Beispiel kannst du dir die „Sechs Schritte zu einer guten Entscheidung“ klar machen. Dieses Modell kann dir in Zukunft bei schwierigen Entscheidungen eine Hilfe sein.

Stell dir vor, du bist mit deinem fünf Jahre alten Bruder zum Einkaufen gewesen. Wieder zu Hause siehst du, dass er einen Schokoladenriegel in der Hand hält: „Ich habe ihn mir genommen, als gerade keiner hingeguckt hat.“ Was tust du?

Lies dir die sechs Schritte sorgfältig durch und überlege für dich, was du in dem Fall tun würdest. So lernst du die Methode am besten kennen.

Schritt 1: Was ist jetzt zu entscheiden?

Schritt 2: Welche Möglichkeiten gibt es?

Wirf in den Mülleimer, was zu Schwierigkeiten führen könnte. Wenn du es nicht vorhersehen kannst, beantworte für dich die folgenden Fragen:

- Ist die Sache für mich oder andere verletzend, schädlich oder gefährlich?
- Verstößt meine Entscheidung gegen gültige Regeln oder Gesetze?
- Wären meine Familie oder andere mir wichtige Menschen von meiner Entscheidung enttäuscht?
- Könnte mir meine Entscheidung nachher vielleicht Leid tun?
- Wäre ich selbst verletzt oder sauer, wenn jemand das mit mir machen würde?

Wenn du nach dieser ersten Überprüfung eine der Fragen mit Ja beantwortest, überlege dir deine Entscheidung noch einmal. Vielleicht gibt es eine bessere Möglichkeit.

Schritt 3: Überlege, welche Folgen die noch übrigen Möglichkeiten haben könnten.

Schritt 4: Entscheide dich für den besten Weg.

Schritt 5: Und dann: Tu, wofür du dich entschieden hast.

Schritt 6: Wenn alles vorbei ist: Denk noch einmal über die Geschichte nach. Wie haben sich die Dinge entwickelt? Würdest

„Erwachsen werden“ KV II-10

Gutenbergschule, Darmstadt

ich selbst verletzt oder sauer, wenn jemand das mit mir machen würde?

ich selbst verletzt oder sauer, wenn jemand das mit mir machen würde?

„Erwachsen werden“ KV II-11



Hilfe! Ich muss mich entscheiden!

.....

Wenn es ein Problem gibt, wenn du dich entscheiden musst: Sechs Schritte (und vielleicht auch die fünf Fragen „Könnte es zu Schwierigkeiten führen?“) werden dir helfen.

Das Problem: _____

Schritt 1: Was ist jetzt zu entscheiden? _____

Schritt 2: Welche Möglichkeiten gibt es? _____

» _____
 » _____
 » _____
 » _____
 » _____

„Könnte es zu Schwierigkeiten führen?“ - Nach einer ersten Prüfung bleiben vielleicht noch mehrere Möglichkeiten übrig:

A _____
 B _____
 C _____

Schritt 3: Überlege jetzt, welche Folgen die übrig gebliebenen Möglichkeiten haben könnten?

A Vorteil: _____

Nachteil: _____

B Vorteil: _____

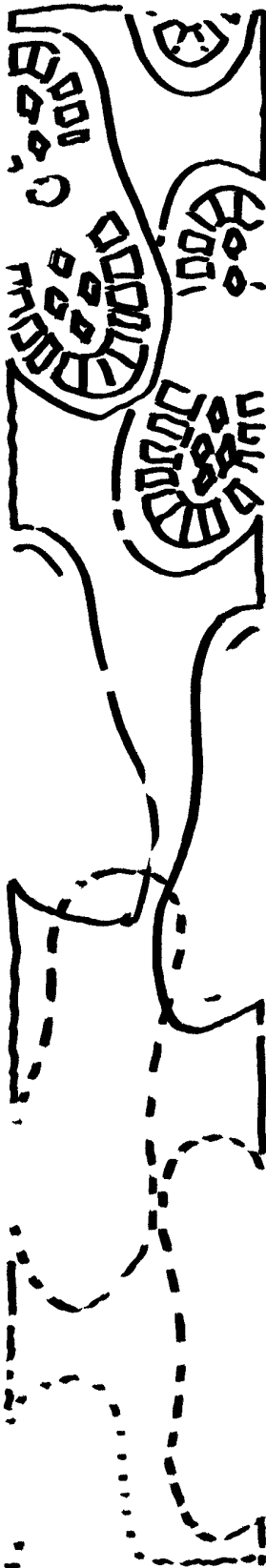
Nachteil: _____

C Vorteil: _____

Nachteil: _____

Schritt 4: Deine Wahl: _____

In Schritt 5 musst du jetzt „nur“ noch tun, wofür du dich nach sorgfältiger Abwägung der möglichen Folgen entschieden hast,



und in **Schritt 6** noch einmal über die Entscheidung nachdenken, wenn alles vorbei ist. Alles klar?

„Erwachsen werden“ KV II-12



Ein Blick zurück

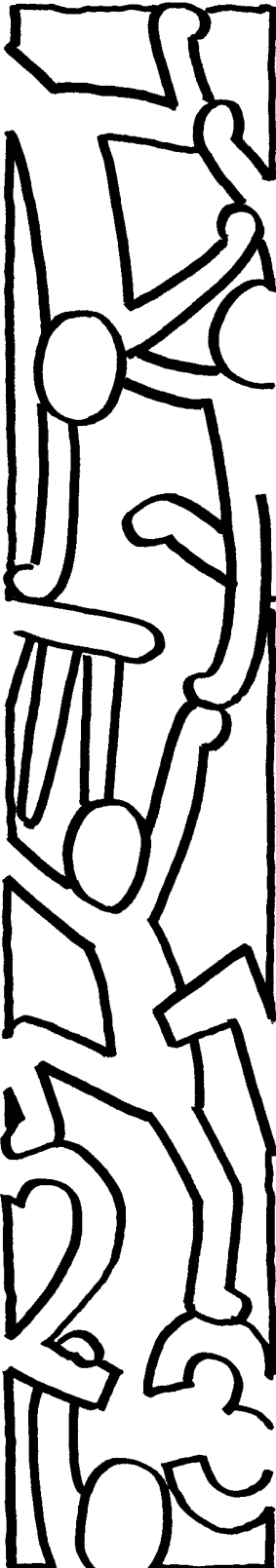
.....

Wähle eine der beiden folgenden Aufgaben aus.

Aufgabe A: Schreibe einen kurzen Brief an einen Schüler oder eine Schülerin in deinem Alter. Erkläre ihm oder ihr, was du von dem Bild des „dreibeinigen Hockers des Selbstvertrauens“ verstanden hast, indem du es durch Beispiele anschaulich machst.

Aufgabe B: Schreibe eine kurze Geschichte in der die handelnde Person ein Problem hat und sich entscheiden muss. Wie haben die „sechs Schritte zu einer guten Entscheidung“ bei der Entscheidung helfen können?

Hier beginnt dein Brief (A) bzw. deine Geschichte (B).

This image shows a single page of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page, providing a template for handwriting practice. There are no margins, text, or other markings on the page.



Projekte

Stärkung des Selbstvertrauens

.....

Wähle eines der vorgeschlagenen Projekte aus.

Nimm dir vor, innerhalb der nächsten zwei Wochen möglichst jeden Tag einen Menschen freundlich anzusprechen und ein paar freundliche Worte mit ihm zu wechseln. Es sollten Menschen unterschiedlicher Altersgruppen sein, Kinder, Jugendliche in deinem Alter oder auch Erwachsene. Erprobe dabei deine Fähigkeit des guten Zuhörens. Beschreibe deine Erfahrungen bei diesem Projekt. Du denkst vielleicht, dass du keine Gelegenheiten dazu findest? Wie wäre es, an der Bushaltestelle, in der Schlange an der Supermarktkasse, beim Einkaufsbummel in der Stadt, auf der Rolltreppe im Kaufhaus, ... Vielleicht gewinnst du dabei sogar neue Freunde.

Setze dich mit möglichst allen Mitgliedern deiner Familie an einen Tisch. Ein Familienmitglied wird ausgelost und die anderen sagen ihm oder ihr, was sie an ihm oder ihr schätzen. Jeder kommt einmal dran. Schreibe auf, wie du dich bei und auch nach diesem Gespräch gefühlt hast.

Eine kleine Abwandlung des vorigen Projektes: Setze dich mit deiner Familie an einen Tisch. Ein Familienmitglied wird ausgelost und die anderen machen ihm oder ihr Vorschläge, was sie in Zukunft an guten und schönen Dinge machen könnten, wie zum Beispiel: „Peter, wenn du dein Gitarrespiel noch etwas verbesserst, könntest du vielleicht in einer Band spielen.“ - „Patricia, als ich dich neulich in der Theater AG gesehen habe, fand ich deinen Tanz ganz toll. Du solltest vielleicht Ballettunterricht nehmen.“ - „Mama, alle sind von deiner Seidenmalerei total begeistert. Du könntest doch in der Schule eine AG dazu anbieten.“

Mal was ganz anderes: Zeige dich zwei Wochen von deiner besten Seite und hilf anderen. Du könntest den Rasen des gehbehinderten Nachbarn mähen, deiner Tante einen Einkauf abnehmen, auf das Baby deiner Schwester aufpassen, dein Zimmer ohne Aufforderung aufräumen, den Abendbrottisch decken, einen Kuchen backen, das Auto waschen und es auch innen säubern, ...

Dieses Projekt klingt vielleicht ungewohnt, aber einige Schülerinnen und Schüler haben es ausprobiert und fanden es spannend. Sie empfehlen, Tagebuch zu führen, weil sonst vieles



vergessen wird. Schreibe deine Erlebnisse während dieses Projektes auf. Was war wichtig für dich?

„Erwachsen werden“ KV II-14

AUSZEICHNUNG

FÜR



Ich und meine Gruppe

Ich bin ich - und wer bist du?
Sich auf Regeln einigen

Der dreibeinige Hocker des Selbstvertrauens

Fähigkeiten haben
Anerkennung bekommen
Verantwortung übernehmen

Du hast am Fach „Soziales Lernen“ mit Engagement
teilgenommen.

Mach weiter so und für das nächste Schuljahr viel Erfolg
wünschen dir

64297 Darmstadt, den _____

Klassenlehrerin

Sozialpädagogin

SOZIALES
LERNEN

Durchführung zweier SOFT-Analysen zum Thema „Soziales Lernen“ an der Gutenbergschule in Darmstadt

Bereits bei der Beantragung um Aufnahme in die Gruppe der am BLK-Projekt „Demokratie lernen und leben“ (in Hessen unter dem Titel „Mediation und Partizipation“) beteiligten Schulen stand im Hintergrund die Notwendigkeit, **eine Evaluation des Faches „Soziales Lernen“** durchzuführen, eines wichtigen Bausteins im Schulprogramm der Gutenbergschule. Aus diesem Grund war klar, dass nach der Aufnahme in dieses Projekt das neugegründete BLK-Projektteam genau diesen Arbeitsschwerpunkt haben würde.

Von der unserer Schule zugeordneten Beraterin Fr. Zeidlewitz-Müller wurde dem BLK-Projektteam zu diesem Zweck die Methode SOFT-Analyse vorgestellt. Dabei sollen von den Beteiligten Kommentare zu Stärken und Problemen (IST-Zustand des Sozialen Lernens) sowie zu Chancen und Gefahren (Ausblick, weitere Entwicklung) abgefragt, strukturiert und diskutiert werden. Nach sorgfältiger Abklärung werden Prioritäten gesetzt und Zielsetzungen für die Absicherung des Erreichten und für die Weiterarbeit abgeleitet.

In diese Analyse sollten grundsätzlich alle Kolleginnen und Kollegen einbezogen werden, die bereits Unterrichtserfahrung mit dem Fach Soziales Lernen gemacht hatten, neben den meisten Mitgliedern des BLK-Projektteams betraf dies etwa die Hälfte des Kollegiums der Gutenbergschule. Aus organisatorischen Gründen entschied das BLK-Projektteam, in einem ersten Anlauf (bis Juni 2004) die Analyse nur im eigenen Kreis durchzuführen. Zu einem späteren Zeitpunkt sollten dann alle weiteren Kolleginnen und Kollegen die SOFT-Analyse durchlaufen, welche an der Durchführung und am Unterricht des Faches Soziales Lernen beteiligt sind. Dieser zweite Schritt fand, moderiert von Mitgliedern des BLK-Projektteams, im August 2004 statt.

Ergebnisse 1. Gruppe (BLK-Projektteam) nach Priorität geordnet:

1. Rahmenbedingungen für das Soziale Lernen in den Klassenstufen 7 – 10 müssen entwickelt werden (schulspezifisches Curriculum und Einführungswoche für Klasse 7).
2. Soziales Lernen soll in der Klassenstufe 5/6 mit dem vorhandenen Konzept und den entsprechenden Rahmenbedingungen erhalten werden.
3. Doppelbesetzungen im Fach Soziales Lernen sollen (weiterhin) ermöglicht werden (Unterstützungskonzept).
4. Die Schulsozialarbeit muss erhalten und ausgebaut werden.

Ergebnisse der 2. Gruppe nach Priorität geordnet:

1. Das Soziale Lernen soll fester Bestandteil im Stundenplan der Klassen 5 – 7 bleiben.
2. Eine Klassenlehrerstunde und das Fach Soziales Lernen sollen auch in den Jahrgangsstufen 7 – 10 angeboten werden.
3. Die Doppelbesetzung im Fach Soziales Lernen in den Klassen 5 und 6 soll erhalten bleiben.

Bemerkung: Ein Meinungsbild zum Fach Soziales Lernen soll – in regelmäßigen Abständen – von Schülern, Eltern und Lehrern erfasst und veröffentlicht werden.

Bei der abschließenden Diskussion dieser Ergebnisse im BLK-Projektteam zeigte sich, dass diese wegen der großen Übereinstimmungen leicht zusammengeführt werden konnten, um daraus die Ziele für die Weiterarbeit des Projektteams zu entwickeln. Nebenbei ergab sich so eine erste Bilanzierung für die angestrebte Evaluation des Sozialen Lernens.

Bereits vorhandene Ansätze des Service Learning an der Gutenbergschule

Im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts kochen an drei Tagen in der Woche Schüler für Schüler und Lehrer. Zum Kochen gehört auch die Kalkulation, Erstellung eines Speiseplans, Vorbereitung der Mahlzeiten, Herrichten des Speisesaals, Service an der Speiseausgabe und Reinigung der Küche. In den ersten Jahren wurden die Mahlzeiten immer nur für die Kochgruppe hergestellt. Schrittweise wurde das Angebot erweitert, zunächst auf einen anderen Wochentag. Inzwischen werden an drei Tagen bis zu 80 Essen gekocht.

Ein weiteres Projekt unserer Schule stellen die „Gutzies“ dar. Die Gutzies gaben sich ihren Namen vor einigen Jahren im Schuljahr 1997/98. Es sind SchülerInnen, die sich in einen Wahlpflichtunterricht (WPU) am Nachmittag einwählen, der im Kurt-Steinbrecher-Haus, einem Alten- und Pflegeheim in Eberstadt stattfindet. Jede Schülerin und jeder Schüler betreut an diesem Nachmittag über zwei Schulstunden einen älteren Menschen. Man spielt, es wird vorgelesen oder spazieren gegangen. Zu Beginn des Schuljahres erhalten die Kursteilnehmer eine eingehende Information von der Leitung des Altenheims zum Umgang mit älteren Menschen, z. B. über Formen von Demenzerkrankungen und Alzheimer. Nach jeder Unterrichtsveranstaltung im Altenheim gibt es die Möglichkeit, in einem Abschlussgespräch über Vorkommnisse zu sprechen. Obwohl der WPU nur für die Jahrgangsstufen 8 und 9 der Haupt- und Realschule angeboten wird, kommt es immer wieder vor, dass auch jüngere Schülerinnen und Schüler oder auch Gymnasialschüler freiwillig an diesem Angebot teilnehmen.

Das Interesse der Gymnasialschüler führte zu einem neuen Angebot an unserer Schule. Seit nunmehr zwei Jahren sollen alle Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs des Gymnasiums soziales Engagement im Stadtteil zeigen. In den ersten Wochen begeben sich die Schüler auf Detektivarbeit und erforschen ihren Stadtteil auf Betätigungsfelder hin. Sie führen Umfragen durch bei Eltern, Freunde und Nachbarn und entdecken hierbei, welche Stärken sie haben und was sie an andere weitergeben möchten. So entstanden Projekte wie z. B. eine Mathematik-Nachhilfe an einer nahe liegenden Grundschule, ein Hundeführerservice, die Betreuung von älteren Damen in der Nachbarschaft, die Teilnahme an einem Seniorentreff mit gemeinsamem Gespräch und Spiel. Am Ende des Schuljahres werden die Projekte vor allen Beteiligten in der Aula präsentiert. Die Schüler erhalten eine Urkunde als Beilage zum Zeugnis auf der die Anzahl der geleisteten Stunden vermerkt sind.

Literaturhinweise

Kaletsch, Christa: Konstruktive Konfliktkultur, Förderprogramm für die Klassen 5 und 6, Beltz Verlag Weinheim, Basel, Berlin 2003, ISBN 3-407-62504-9

Links

Schulprogramm: s. Homepage: <http://www.Gutenbergschule-Darmstadt.de>

Lions Quest: Lions-Hilfswerk.Germany@t-online.de; Link: http://www.lions-kiel.de/seiten/quest_start.html

Schulgesetz: www.kultusministerium.hessen.de

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung: www.dipf.de

Kurzbeschreibung Eingangsprogramm: s. BLK-Projekt, Beitrag „Mediation und demokratische Schulkultur“ von Helmolt Rademacher, S. 8: www.blk-demokratie.de/materialien/